Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 292. Sonntag, den 13. December 1891.

Tagesschau.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: Die „Köln. Ztg." sagt, die Ablehnung der neuen Handelsverträge würde eine Auflösung des Reichstages und dann radikale Wahlen zur Folge haben. Wenn letztere Folgerung sicher ist, so glauben wir nicht, daß die jetzige Regierung zur Auflösung schreiten wird; denn die Consequenz der Nothwendigkeit mit einem radikalen Parlament zu regieren, würde doch nur ein weiterer Regierungswechsel sein."

Eine Berliner Mittheilung des Pester Lloyd hatte die bekannte Thatsache, daß die Anfänge der neuen Handelsverträge auf die Rohnstocker Entrevue von 1890 zurückreichen, mit dem Zusatze in Erinnerung gebracht, dem neuen Kanzler sei alsbald nach der Uebernahme seines Amtes von höchster Stelle die Linie für sein handelspolitisches Verhalten vorgeschrieben worden. Die „Münch. Allg. Ztg." macht daran die Anmerkung: Dies würde die vielfach verbreitete Annahme rechtfertigen, daß der eigentliche Träger dieser handelspolitischen Wendung Herr Miquel ist und daß die letztere aus dem Frankfurter Besuch des Kaiser im November 1889 datirt.

Aus Dresden meldet ein Drahtbericht, daß die in Dresden stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichs, Preußens und Sachsens über den Entwurf einer für die Elbuferstaaten gemeinsamen Strompolizei-Ordnung zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß geführt haben.

Die Trichinengefahr des amerikanischen Schweinefleisches. Der vereidete Untersuchungsbeamte Dr. Hans Brackebusch in Berlin giebt folgende interessante öffentliche Erklärung: „Mit Rücksicht auf die Frage, ob von der wiedergestatteten Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches Trichineninfektionen zu erwarten sind, erkläre ich Folgendes: Ich habe in Weimar 1877/78 an etwa 3000 Untersuchungen von amerikanischen Schinken und Speck unter meinem Eide nachgewiesen, daß 2¼ Prozent der betreffenden Schlachtthiere trichinös gewesen waren. Es sind aber in genanntem Zeitraum in Deutschland viele Hunderttausende solcher Schinken rc. untersucht und konsumiert worden, und zwar ohne daß irgend eine entsprechende Trichinen-Epidemie beobachtet wäre. Auch gelang es mir und Anderen nicht, mit dem stark trichinös gefundenen Fleische Trichinose bei Hunden, Katzen rc. zu erzeugen. Ich schließe daraus, daß die Trichinen den Tod des sie beherbergenden Thieres nur relativ kurze Zeit überlebt. Wie lange, das hätte das Gesundheits-Amt festzustellen, welchem ebenso, wie wissenschaftlichen Interessenten weitere Daten zur Verfügung stehen."

Dem Bundesrath ist das am 6. d. M. in Wien abgeschlossene Abkommen zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz vorgelegt worden. Am Freitag tagten in Berlin die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen. In Wien sind am Donnerstag die Handelsverträge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der Schweiz unterzeichnet worden.

Die Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei beschränkt sich nicht mehr auf Berlin. Auch anderwärts ist man mit Hinauswerfen schnell bei der Hand. So erfahren die „M. N. N.", daß ein bekannter Münchener Agitator, der in letzter Zeit viel genannt wurde, mit einer Anzahl gleichgesinnter Genossen aus dem Agitationsverein für Südbayern ausgeschlossen wurde.

Die deutsche Kriegsflotte im Ausland. Die Nachrichten über die Besetzung der überseeischen Stationen mit Kriegsschiffen scheinen jetzt eine feste Gestalt zu gewinnen, nachdem eine Zeitlang einander widersprechende Meldungen folgten. Daran ist jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß das Kreuzergeschwader („Leipzig", „Alexandrine" und „Marie"), welches im April von Japan aus nach Chile beordert wurde, nach Ostasien zurückkehrt, da die in China herrschenden Zustände seine Anwesenheit noch mehr erfordern als vor einem halben Jahre; nach dem Eintreffen des Geschwaders daselbst wird Deutschland durch fünf Schiffe vertreten sein, da die Kanonenboote „Wolf" und „Iltis" sich bereits an der chinesischen Küste befanden. Für die westamerikanische Station ist bekanntlich der neue Kreuzer „Buffad" bestimmt, der sich gegenwärtig noch bei Apia befindet, von wo er wohl Anfang nächsten Jahres seine Fahrt nach der Westküste Amerikas antreten wird. Unter den jetzigen Umständen genügt für diese Station ein Schiff. Es ist schon von Belang, wenn sich daselbst die deutsche Kriegsflagge regelmäßig zeigt, nachdem sie eine Reihe von Jahren in jenen Gewässern gar nicht aufgetreten ist. Für die südamerikanische Station soll nach neueren Meldungen die Kreuzer-Corvette „Prinzeß Wilhelm" bestimmt sein, ein Schiff von 4400 Tonnen Deplacement, 8000 indicirten Pferdekräften, 14 Geschützen und 320 Mann Besatzung. Da die Unruhen in Brasilien auch nach dem Sturze Fonseca's fortdauern und anscheinend zunehmen, so ist die Besetzung der Station mit einem Schiffe wohl nur ein Anfang; denn unter allen fremden Interessen sind die deutschen dort mit am stärksten vertreten, und die meisten anderen Seemächte haben bereits eine größere Anzahl Schiffe dahin gesandt oder werden sie hinsenden.

Die anhaltende Weigerung des Winters, in die ihm gebührenden Rechte zu treten, ist auf Handel und Wandel von ebenso verschiedenen wie fühlbarem Einfluß. Während das andauernd milde Wetter von vielen Armen schon in Folge der Ersparnisse, die es an Heizmaterial ermöglicht, als ein Segen betrachtet wird, fehlt es nicht an Leuten, die mit dankbarer Erinnerung wieder des Tages gedenken, an denen im letzten Winter in Folge des starken Schneefalls viel Tausende Beschäftigung fanden. Aber auch unter den Geschäftsleuten giebt es viele, welche über die ungünstigen Verhältnisse klagen, die für sie durch die Milde der Witterung geschaffen sind. Als der letzte Winter sein strenges Regiment führte, da hatten die Kohlenhändler vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu thun, und jetzt harren die Vorräthe an Holz und Kohlen, die im Sommer und während des Herbstes in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, aber ausbleiben zu wollen scheinen, eingelegt worden sind, vergeblich der Abnehmer. Noch lauter klagen die Schneider, die großen wie die kleinen. Das kühle Wetter während des Sommers hat ihnen das ganze Sommergeschäft gründlich verdorben, und jetzt, wo sie vom Winter gehofft hatten, daß er ihnen zahlreiche Kunden zuführen würde, sehen sie sich wieder in ihren Hoffnungen getäuscht. Nach Winterüberziehern und dicken Anzügen liegt durchaus keine rege Nachfrage vor. Auch Pelzhändler und Kürschner sind durchaus nicht einverstanden mit der diesjährigen Gestaltung der Witterungsverhältnisse und sehen hoffnungsvoll einem starken Fallen des Thermometers entgegen. In Schlitten und Schlittschuhen liegt der Handel natürlich vollständig brach, und auch hier drohen die schönsten Hoffnungen zu Wasser zu werden. Unter denen, welche durch milde Witterung in die Lage versetzt sind, ihrem Berufe zu einer Jahreszeit nachzugehen, in welcher sie gewöhnlich zur Unthätigkeit gezwungen sind, gehören die zahlreichen Bauarbeiter, besonders die Maurer. Auf allen Neubauten wird so eifrig gearbeitet, als befänden wir uns mitten im Sommer, und die Tausende, welche für ihren Lebensunterhalt auf die Flußschiffahrt angewiesen sind, hegen keinen sehnlicheren Wunsch, als den, daß dieser Winter ein eisfreier bleiben möge.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Freitag den vom Kammerherrn v. Alvensleben veranstalteten größeren Jagden in Neugattersleben bei, woselbst er am Donnerstag Abend eingetroffen war. Nach dem Schluß der Jagden und nach Aufhebung der sich anschließenden größeren Jagdtafel trat der Kaiser alsdann die Rückreise nach Potsdam an. — Am Sonntag wird sich der Kaiser von der Wildparkstation aus nach Kemplin in Mecklenburg-Strelitz begeben, um dort an den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und dessen Braut, der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz Theil zu nehmen.

Kaiser Wilhelm wird, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, in den nächsten Tagen den Professer Dr. Delbrück, den Herausgeber der Preußischen Jahrbücher, in welchen die bekannten Ansichten über das Wort des Kaisers „Suprema lex regis voluntas" kürzlich besprochen wurden, empfangen.

Von dem Abgeordneten Herrn v. Kardorff-Wabdtz geht der „Post" Folgendes zu: Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Fürst Bismarck ist Seitens des Herrn Abg. v. Kardorff dringend ersucht worden, doch an den

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Und Ihr Entschluß ist ganz unwiderruflich, Fräulein Schönaich?"

„Unwiderruflich!" sagte sie fest. „Aber kein Opfer, und wäre es selbst das meines eigenen Lebens, würde mir zu groß sein, meinen Vater zu retten. Wenn Sie das vermögen, Herr von Harnisch", setzte sie hinzu, die Hand betheuernd aufs Herz legend, „so werde ich an dem Tage, wo seine Freisprechung erfolgt, mit Ihnen an den Traualtar treten."

Er verfiel in ein langes tiefs Sinnen, während er abermals im Zimmer auf- und abging und zuweilen hoffnungslos den Kopf schüttelte. Plötzlich blieb er stehen, wie von einem Gedankenblitze getroffen.

„Sie glauben, ich sei schon ein Mal hier gewesen", fuhr er hastig auf, daß Siglinde fast erschrak. „Sie waren gerade verreist. Ihr Mädchen befand sich ganz allein zu Hause und hat den Besuch empfangen. Könnte ich das Mädchen selbst befragen?"

Er hatte die Sätze hastig und abgebrochen herausgestoßen, als handle es sich um Leben und Tod.

Siglinde war betroffen; sie wußte nicht, was sie davon denken sollte und ging zur Thür, um Martha zu rufen.

Diese kam herein.

„Herr von Harnisch möchte Auskunft über den Herrn haben", sagte Siglinde zu dem Mädchen, „welcher vor einigen Tagen meinen Vater zu sprechen wünschte, als ich mit ihm eben nach Rottenbach abgereist war."

„Der fremde Herr soll mir ähnlich gesehen haben? wandte sich Harnisch an Martha, wobei er sehr schnell und in heftiger Erregung sprach.

„Ja, er hatte Aehnlichkeit mit Ihnen", antwortete Martha. „Aber seine Gesichtszüge waren doch ganz anders."

„Sein Haar war dunkel?"

„Fast wie das Ihrige, nur um ein weniges heller."

„Wie trug er es?"

„Kurz und in der Mitte gescheitelt, wie Sie. Ich bemerkte es, als er eintrat und einen Augenblick den Hut lüpfte."

„Der Bart?"

„Ein Vollbart, genau wie der Ihrige."

„War der Mann größer oder kleiner als?"

„Er mochte wohl etwas kleiner sein."

„Wie klang seine Stimme?"

„Tiefer als die Ihrige."

„Dunkle Augen, nicht wahr?"

„Wie Sie", nickte das Mädchen.

„Kann man sich auf Ihr Gedächniß verlassen?"

„Sie besitzt ein sehr scharfes Auge für Physiognomien", bezeugte Siglinde, „ich habe davon mehr als eine Probe."

„Ich danke Ihnen", damit entließ Harnisch das Mädchen, dessen Antworten auf jede seiner Fragen er mit fiebernder Ungeduld erwartet hatte.

Nachdem er Siglinde um die genauere Adresse Doctor Volkmar's gebeten und sich dieselbe aufnotirt hatte, verabschiedete er sich von ihr. „Verzeihen Sie", bat er, „wenn ich Ihnen für mein Benehmen, das vielleicht sonderbar erscheinen mag, die Erklärung schuldig bleibe. Aber ich muß mir über das, was mir plötzlich durch den Kopf gefahren ist, selbst noch klar werden. Sie sollen bald von mir hören, Fräulein Schönaich."

Noch lange beschäftigte der Besuch Siglinde's Gedanken, als sie sich wieder allein befand. Endlich griff sie nach ihrer Schreibmappe, schrieb flüchtig ein paar Zeilen nieder, und beauftragte Martha mit der persönlichen Besorgung des Billets.

Diese war an Doctor Volkmar gerichtet, der eben erst von seinem Gange in die Rosenstraße zurückgekehrt war, als es empfing.

Siglinde schrieb: „Soeben hat Herr von Harnisch mir seine Aufwartung gemacht. Er ist nicht identisch mit jenem Fremden, welcher an dem Tage, wo mein armer Vater verhaftet wurde, während meiner Abwesenheit da war. — Herr von Harnisch scheint Ihnen einen Besuch zugedacht zu haben, auf dessen Ergebniß ich sehr gespannt bin. Uebrigens haben wir ihm Abbitte zu leisten: er lag in Calais acht Tage an einem Fieber krank und hat die verhängnißvolle Nacht vom 21. zum 22. dieses Monats in einem Hotel in Cöln zugebracht. Ich lockte dieses Datum aus ihm heraus, als er mir erzählte, daß das Zimmer, in welchem er übernachten wollte, durch Unvorsichtigkeit des Kellners, der ihm leuchtete, in Brand gerathen war" . . .

Volkmar fühlte eine gewisse Beschämung, daß Siglinde seinen Verdacht gegen Harnisch durchblickt hatte, wenn sie auch zartfühlend genug war, sich durch das Wörtchen „wir" selbst dieser Schwarzseherei mit anzuklagen. Wie nahe lag für sie die Deutung, daß er sich dabei weniger von juristischen Gründen, als von persönlicher Voreingenommenheit habe leiten lassen! Sein neu erwachter Argwohn, der das Resultat seines Besuchs bei dem Gärtner war, wurde durch diesen Brief niedergeschlagen. Er war indessen weniger vertrauensvoll als Siglinde, das brachte schon sein Beruf mit sich; nach kurzem Ueberlegen setzte er folgendes Telegramm an einen in Cöln wohnhaften Collegen auf:

„Bitte, sich bei der dortigen Brandinspection zu erkundigen, in welchem Hotel ein am 21. d. Mts. Abends ausgebrochener Zimmerbrand durch die Feuerwehr gelöscht wurde, und in betreffendem Hotel Nachfrage zu halten, ob in derselben Nacht ein Herr Jesco von Harnisch daselbst übernachtet hat."

Am anderen Vormittag traf die Antwort ein. Das Cölner Hotel, in welchem der Brand stattgefunden, war darin namhaft gemacht, und genaue Erkundigung bei dem Besitzer hatte ergeben, daß Jesco von Harnisch aus Newyork vom 21. auf 22. dieses Monats dort über Nacht geblieben war . . .

* * *

An demselben Tage, wo die Depesche von Cöln anlangte, fand sich Herr von Harnisch im Bureau des Rechtsanwalts ein, der aber gerade abwesend war.

Er müsse den Herrn Doctor in einer dringenden Angelegenheit sprechen, sagte der Amerikaner dem Schreiber, der ihn empfing, und lasse ihn bitten, die Stunde selbst zu bestimmen, auch wünsche er, daß Fräulein Schönaich bei dieser Unterredung ebenfalls anwesend sei. Er hinterließ seine Karte und den Namen des Hotels, in welchem er wohnte.

Volkmar schrieb nach seiner Rückkunft sogleich einige Zeilen an Siglinde, worin er sie von dem Wunsche des Herrn von

Handelsvertrags-Verhandlungen im Reichstage theilzunehmen, Fürst Bismarck aber hat mit einem kategorischen Nein geantwortet. Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. v. Kardoff. — Diese Nachricht ist übrigens auch von der konservativen Kreuzzeitung gebracht worden.

Der große Beitrag der Londoner Schriftsetzer an die streikenden deutschen Kollegen womit in den Berliner Streikversammlungen soviel geflunkert worden ist, beläuft sich, wie jetzt festgestellt wird, im Ganzen auf nicht mehr als 4000 Mark. Jetzt sollen nun sämmtliche Unionen Englands um Gaben angegangen werden.

Eine einheitliche Rechtschreibung in allen Staaten deutscher Zunge soll nach dem „Berliner Tageblatt" von der schweizerischen Regierung beabsichtigt gewesen sein. Die deutsche Regierung aber habe nach geschehener Sondirung es abgelehnt, darüber zu verhandeln.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom 11. Dezember.

Heute wurde die erste Berathung der neuen Handelsverträge fortgesetzt. Der Staatssecretär Frhr. von Marschall weist die Vorwürfe des Abg. Grafen Kanitz zurück, daß die Reichsregierung die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend wahrgenommen habe. Graf Kanitz solle im Gegentheil dankbar sein, daß überhaupt noch so viel von den Zöllen angesichts der allgemeinen wirthschaftlichen Lage geblieben sei.

Abg. Brömel (freis.) spricht die Zustimmung seiner Partei zu den Verträgen aus und hofft die Reichsregierung werde auf den hiermit eingeschlagenen Wegen weiter gehen.

Abg. Graf Kanitz wünscht das Wort, um sofort auf die Rede des Staatssecretärs von Marschall antworten zu können. Der Präsident erwidert, daß das mitten in der Debatte unmöglich sei.

Abg. Böttcher (natlib.) erklärt sich für die Verträge, wünscht aber eine genaue Prüfung aller Einzelheiten, damit möglichst eine Verbitterung vermieden werde.

Abg. von Kardorff (freikons.) kann einer zwölfjährigen Vertragsdauer nicht zustimmen, weil die Landwirthschaft zu großen Schaden davon haben würde.

Reichskanzler von Caprivi stellt das in Abrede und weist darauf hin, daß die Schließung der Verträge sich nicht habe aufschieben lassen, wenn überhaupt etwas Günstiges habe zu Stande kommen sollen. Es sei vielmehr schon zu lange gezögert.

Abg. v. Koniurowski (Pole) spricht für die Verträge.

Abg. Kropatschek (kons.) fürchtet ebenfalls wesentliche Nachtheile für die Landwirthschaft und erfährt wegen einer persönlichen Bemerkung eine sehr scharfe Erwiderung des Reichskanzlers. Nachdem noch Abg. Simonis (Elsasser) und Geh.-Rath Schmidt gesprochen, wird die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt.

Ausland.

Großbritannien. Ein Drahtbericht aus Sydney schildert die Zustände in Samoa als ungeregelt und unbefriedigend. Mataafa biete der Autorität Molietoas jetzt offenen Trotz. Man fürchtet, die gemeinsamen Austrengungen Englands, Deutschlands und Amerikas, eine feste Regierung herzustellen, würden ergebnißlos bleiben Die Kopfsteuer werde nicht gezahlt, die Staatskasse sei leer.

Oesterreich. Die „Neue Fr. Presse" tritt dafür ein, daß der Zollausschuß seine Berathungen über die Handelsverträge derart beschleunige, daß dem Reichsrathe die Erledigung noch in diesem Jahre ermöglicht werde. Damit wird man nur dem Beispiele anderer Parlamente folgen. — Die Spaltung der socialdemokratischen Partei gewinnt auch in Wien immer größere Ausdehnung. Der radicale Flügel berief für Ende Februar einen allgemeinen österreichischen Socialistentag gegen den Willen der Wiener Parteileitung ein; es dürften daher zwei getrennte Parteikongresse tagen.

Niederlande. Nach einer von den Finanz-Minister abgegebenen Erklärung ab, wird voraussichtlich zu Anfang des Jahres 1892 eine neue Anleihe eim Betrage von 45 Millionen Fl. emittirt werden. Ob auch eine Anleihe für Indien bereits im Jahre 1892 vorgeschlagen werden werde, gelte für sehr wahrscheinlich und gewiß.

Italien. Auf eine Anfrage über den gegenwärtigan Stand der Beziehungen Italiens zu den Vereinigten Staaten gab der Minister-Präsident, Marchese di Rudini in der Sitzung der Deputirtenkammer die Erklärung ab: Präsident Harrison habe in seiner Botschaft an den Kongreß die friedlichen Gesinnungen der Regierung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht; er (Rudini) hege das Vertrauen, daß die mit der Unionsregierung noch schwebende Frage demnächst ihre Erledigung finden würde

Spanien Infolge der Erhöhung des Weinzolls Seitens Frankreichs ist es in Barcelona zu franzosenfeindlichen Kundgebungen gekommen die einen ernsten Charakter annahmen. Vor dem französischen Konsulat in Barcelona sammelte sich eine Volksmenge und rief: „Nieder mit Frankreich!" In Madrid bildete sich ein Damenausschuß zur Verdrängung aller französischen Erzeugnisse. An vielen Orten finden Protestversammlungen statt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Samter,** 9. Dezember. (Mord.) Als dringend verdächtig, den Mord an der am vergangenen Sonnabend im Myszkowoer Walde todt aufgefundenen jungen Frauensperson verübt zu haben, wurde gestern der 30jährige Schuhmacher Josef Blaszak aus Freithal bei Samter durch den Gendarm Kotzam von hier verhaftet. Heute fand die Obduktion der Ermordeten durch die Herren Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Schneider und Kreiswundarzt Dr Peyser-Pinne statt.

— **Dirschau,** 10. Dezember. (Feuer.) In Mühlbanz brannte eine Scheune mit vollem Einschnitt des Pfarrgutspächters K. nieder. Im dem Feuer kamen 26 Schafe um.

— **Danzig,** 10. December. (Dienstbotenschulen.) Der Verein zur Förderung des Wohls der aus der Schule entlassenen Mädchen hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, mit der Gründung von Dienstbotenschulen vorzugehen. Die eingehendere Berathung über die Einrichtung derselben wurde einer Commission von Damen übertragen.

— **Elbing,** 10. Dezember. (Verhaftet.) Die „Elb. Ztg." schreibt: Ein Herbergswirth erstattete die polizeiliche Anzeige, daß ein verdächtiger Mensch bei ihm als Gast eingekehrt sei, der große Aehnlichkeit mit dem gesuchten Mörder der Nitsche in Berlin habe. Der Verdächtige wurde festgenommen und dem Amtsgericht zur weiteren Verfügung vorgeführt.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 10. December. (In große Bestürzung) wurde in der vergangenen Woche die Besitzerfamilie S. in W. versetzt. Der etwa 18jährige junge S. ging vor einigen Tagen auf die Jagd, ohne aber Erfolg zu haben, worauf er, mißmüthig darüber, das Gewehr, um es zu entladen, über den nur schmalen See abschoß. Unglücklicher Weise stand aber, unsichtbar für den Schützen, an der andern Seite ein Mann, der, obwohl nicht getroffen, sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete und vorgab, der Schuß habe ihm gegolten. Bald darauf wurde der junge S. gefänglich eingezogen, und erst nach vielen Bemühungen von Seiten seiner Eltern und nach einem Lokaltermin am Thatorte, wobei sich die völlige Unschuld des jungen Menschen und die Grundlosigkeit der Anklage herausstellte, aus der Haft entlassen Dieser Fall lehrt wieder, daß man nicht vorsichtig genug im Gebrauch und Umgang mit Schußwaffen sein kann.

— **Marienburg,** 11. December. (Erschossen) hat sich gestern der 17jährige zweite Sohn der vor längerer Zeit von Marienburg nach Danzig verzogenen Kaufmannswittwe Schulz. Derselbe lernte in einem kaufmännischen Geschäft und beging die That in der Wohnung während der Abwesenheit seiner Angehörigen. Was ihn in den Tod getrieben, dürfte wohl der Inhalt eines an die Mutter hinterlassenen Briefes ergeben.

Die Einweihung des Artushofes.

Heute Mittag 12 Uhr fand im großen Saale des Artushofes die Einweihung der Gesellschaftsräume in feierlicher Weise statt. Es waren über 600 Damen und Herren erschienen, welche von der Festkommission zu diesem Weiheact geladen waren, darunter außer dem Magistrat und den Stadtverordneten die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden, die Herren Commandeure der hier garnisonirenden Regimenter, Vertreter verschiedener Vereine, angesehene Bürger 2c. Eröffnet wurde der Act mit dem Vortrag der Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, dann folgte der von Herrn Musikdirigenten Friedemann componirte „Festmarsch zur Eröffnungsfeier des Artushofes." Die Liedertafel sang einen Hymnus von Herm. Mohr.

Herr Baurath Schmidt übergab darauf den Artushof dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli und führte etwa folgendes aus: Es sei ein hochbedeutender Moment gewesen, als vor 2 Jahren die städtischen Körperschaften beschlossen, den Neubau des Artushofes an dieser geschichtlichen Stelle auszuführen und damit eine Einrichtung wieder neu zu beleben, welche Jahrhunderte bestanden hat als Mittelpunkt zur Pflege edler Güter, des Gemeinsinns der Bürgerschaft. Diese Einrichtung war im Laufe der letzten Jahrhunderte verloren gegangen, und diese wieder lebendig zu machen, habe man zugleich durch den Artushofbau beschlossen. Die Aufgabe der Baucommission gipfelte darin, einen Bau auszuführen, der der Wissenschaft, der Kunst und der Geselligkeit diene. Das an historischer Stelle errichtete Bauwerk solle noch in der Zukunft Zeugniß davon ablegen, was die Stadt nach ca. 700jährigem Bestehen zu leisten im Stande ist. Es sei nicht hoch genug anzuschlagen, daß die städtischen Körperschaften die wahrlich nicht kleinen Mittel zum Bau bewilligt hätten. Ferner seien in anerkennender Weise die verschiedenen Korporationen und Vereine zusammengetreten, um durch Zuwendung von Mitteln für einen würdigen Schmuck zu sorgen. So seien Jahre verflossen, bis in die letzten Tage hinein sei an dem Bau gearbeitet. Ueber der ganzen Arbeit habe Gottes Segen gelegen, Unglücksfälle und sonstige Störungen seien nicht vorgekommen; Ihm sei die Ehre! Ob die Baukommission ihre Schuldigkeit gethan, das müßten die Bürger und ihre Nachkommen beurtheilen. Das Bestreben der Baukommission sei immer nur gewesen, daß nur das Beste für den Bau gut genug sei. Ehrenpflicht sei es, hier des Mannes zu gedenken, dem vor Allem das Gelingen und das Zustandekommen des ganzen Werkes zu danken sei, nämlich des Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau. Dank sage er auch der Baukommission, welche ihn in der Ausführung der Pläne unterstützt habe; ferner den Bauführern und auch den Arbeitern. Namens der Stadt erklärte darauf Herr Stadtbaurath Schmidt den Bau in allen Theilen für beendet und übergab den Schlüssel dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli mit dem Wunsche, daß der Schlüssel die Pforten nur zu guten Zwecken öffnen möge, zur Hütung der guten Gesinnung. Das walte Gott!

Darauf ergriff Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli das Wort und warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und die Entwickelung des Artushofes und der Artushofgesellschaft. Wir können von einer Wiedergabe dieser Worte um so eher absehen, als unsere Leser eine ausführliche Geschichte des Artushofes in der Beilage der heutigen Nummer finden. Im Jahre 1842 hätten die drei letzten Brüder der Gesellschaft die Auflösung derselben beschlossen, so führte der Herr Redner weiter aus. Zurückblickend auf die über 500-jährige Geschichte des Artushofes sei es erklärlich, daß die Stadtverordneten den Umbau gerade an dieser historischen Stelle beschlossen. Wenn irgendwo das Dichterwort: „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen!" Anwendung finde, so dürfte dasselbe gerade hier am Platze sein. Neues Leben solle aus dem Prachtbau, den Prachtsälen entstehen. Keine zweite Stadt in Deutschland könne sich rühmen, ein ebensolches Baustück, welches den kommunalen wie den gesellschaftlichen Zwecken diene, zu besitzen. Thorn könne stolz sein, ein solches Prachtstück sein eigen zu nennen. Der Herr Baurath habe in seinen Worten derer gedacht, die bei dem Bau mitgewirkt haben; aber einen Mann habe er vergessen, dem die Ausführung des Baues vor Allem zu danken, und das sei der Herr Baurath selbst! Es sei eine Ehrenschuld, daß er Namens der Stadt Herrn Baurath Schmidt den ihm gebührenden Dank abstatte. Sein Name werde dauernd mit diesem Gebäude verknüpft sein. Mit dem Worte des Herrn Oberbürgermeisters Bender: „Möge der neue Artushof auch seinerseits beitragen, wie es einst der alte that, gute Zucht und Ordnung und tüchtigen Bürgersinn in der Stadt zu stärken!" schloß der Herr Redner seine Worte.

Ein gemischter Chor sang den Lobgesang von Mendelssohn-Bartholdy und die Liedertafel den „Festgesang an die Künstler" v. Schiller, Musik ebenfalls v. Mendelssohn. Den Schluß bildete ein Largo von G. F. Händel, welches, gleich wie die übrigen Musikstücke, die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann ausführte. Die Feier dauerte $1^1/_2$ Stunden und wird dieselbe ihren Abschluß heute Abend in einem Diner mit nachfolgendem Ball finden.

Locales.

Thorn, den 12. December 1891.

— **Militärisches.** Der frühere Kommandant von Thorn, v. Lettow-Vorbeck, General-Lieutenant von der Armee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— **Personalien.** Der Oberlandesgerichts-Rath Hassenstein in Königsberg ist zum Senats-Präsidenten bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt worden.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Danzig, Garnison-Bau-Inspection II, Hilfsschreiber 2 Mk 25 Pf Tagegelder. Stationsorte werden später bestimmt werden. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 2 Stationsaspiranten, zunächst eine Monatsbesoldung von 9, Mk, welche nach 1jähriger Dienstzeit auf 110 Mk, nach 2jähriger Dienstzeit auf 120 Mk. und nach 3jähriger Dienstzeit auf 125 Mk erhöht werden kann.

— **Provinzial-Ausschuß.** Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen trat gestern Vormittag um 11 Uhr zu einer voraussichtlich zweitägigen Sitzung in Danzig zusammen, in der Vorlagen für den den Provinzial-Landtag berathen werden sollen

— **Auf den Bazar** zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses am Montag machen wir auch an dieser Stelle noch aufmerksam. Inmitten des Festjubels, welcher die feierliche Inbesitznahme der herrlichen oberen Räume unseres Artushofes begleitet, tritt die Bitte an unser Ohr, auch die Mühseligen und Beladenen nicht zu vergessen, welche im Diakonissen-Hause Aufnahme und Pflege finden. Nur durch die Theilnahme weiter Kreise und durch kräftige Unterstützung der Bestrebungen des Vorstandes kann dieser den Aufgaben des Vereins möglichst gerecht werden.

— **Der Verein jüdischer Lehrer der Ostprovinzen** wird am 28. d. in Lissa i. P. seinen zweiten Vereinstag abhalten. Die Berathungen finden an demselben Tage von 1 Uhr Nachmittags ab in Otte's Hotel daselbst statt. Auf der Tagesordnung stehen 6 Punkte. Ueber Punkt 4: „Die Nothwendigkeit eines deutsch-israelitischen Lehrerbundes" wird Herr Lehrer Herzberg hierselbst referiren. Das Correferat hat Herr Lehrer Becker-Wollstein übernommen.

— **Der preußische Minister** der öffentlichen Arbeiten hat, wie es heißt, die Eisenbahndirectionen angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß das zur Aufgabe kommende oder von einer Nebenbahn übergehende Reisegepäck, wenn ein Personenzug von einem später abgehenden Schnellzuge unterwegs überholt wird und letzterer früher auf der Bestimmungsstation eintrifft, in der Regel mit dem Schnellzuge befördert wird, wenn nicht der Reisende bei der Aufgabe des Gepäcks die Beförderung mit dem später eintreffenden Personenzug ausdrücklich verlangt.

— **Der Finanzminister** hat, wie wir erfahren, neuerdings bestimmt, daß diejenigen Kosten der Einkommensteuer-Voreinschätzung, welche in den einen eigenen Voreinschätzungsbezirk bildenden Gemeinden aus den den Gemeinden gemäß § 70 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juli 1891 zustehenden Veranlagungsgebühren zu bestreiten sind, in vereinigten Voreinschätzungsbezirken (§ 31 Abs. 3—7, a. a. O.) von den zu den vereinigten Bezirken gehörigen Gemeinden und Gutsbezirken gemeinschaftlich getragen werden müssen. Die Vertheilung dieser Kosten unter die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke hat nach dem Verhältniß des Betrages der denselben zustehenden Veranlagungsgebühren zu erfolgen.

— **Menagerie.** Wie unsere Leser aus dem Inseratentheile unserer Zeitung ersehen, ist vor dem Bromberger Thor Kron's Menagerie aufgestellt. Die letztere enthält eine Anzahl wirklich guter Thiere, als Löwen, Tiger, Wölfe, Leoparden, Bären 2c. Besonders sehenswürdig sind die Dressuren der Löwen und Wölfe. Wir können den Besuch der Menagerie nur empfehlen.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde nur 1 Sache verhandelt. Dieselbe betraf den Arbeiter Andreas Redmann aus Billisaß, der sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde am 5. November 1890 von dem Königl. Schöffengericht zu Briesen in der Strafsache gegen den Arbeiter Herrmann Fischer aus Billisaß wegen Körperverletzung als Entlastungszeuge vernommen und soll in einem Punkte die Unwahrheit ausgesagt haben. Der Meineid konnte jedoch dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, weil die heute vernommenen Zeugen genau nicht angeben konnten, was Redmann in dem Termin in Briesen ausgesagt hat. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen verneint und darauf der Angeklagte freigesprochen.

— **Die Maul- und Klauenseuche** hat nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Statistik im Ausgang des Monats November 1891

Harnisch unterrichtete und die Stunde der Zusammenkunft festsetzte.
pünktlich und fast gleichzeitig empfing er um die bestimmte Zeit den Besuch der beiden Klienten. Harnisch war sehr ernst und in seinem Benehmen gegen Siglinde lag etwas rücksichtsvoll Theilnehmendes, was sie fast beängstigte, denn es erschien ihr wie eine Vorbereitung auf einen Gegenstand, der zu ihrem alten Kummer einen neuen hinzufügen werde.

Nachdem Harnisch sich dem Rechtsgelehrten vorgestellt hatte, wobei Siglinde ihn durch einige einführende Worte unterstützte, eröffnete er die Unterredung mit der Frage: „Glauben Sie, Herr Doctor, daß eine Verurtheilung Herrn Schönaichs nicht erfolgen kann, wenn dringender Verdacht gegen einen Anderen vorliegt?"

Volkmar und Siglinde lauschten auf.

„Damit würde allerdings der Vertheidigung des Angeklagten eine scharfe Waffe in die Hand gegeben sein, auf deren geschickte Benutzung Alles ankäme", antworte der Advokat. „Doch muß ich erst wissen, welcher Art der Verdacht ist."

„Um zur Beantwortung dieser Frage zu gelangen, muß ich etwas weit ausholen und mich zunächst an Fräulein Schönaich wenden", versetzte Harnisch. Dann fügte er, sich gegen Siglinde verbeugend hinzu: „Ich sollte vermuthen, daß Ihnen der Name Imhoff bekannt sei."

Die Angeredete schüttelte fremd den Kopf. „Ich höre diesen Namen zum ersten Male."

„Sie besitzen eine ältere Schwester", fuhr der Amerikaner fort wie im Tone einer schonungsvollen Frage.

„Erika!" kam es leise über Siglinde's Lippen.

„Ganz recht, Erika", nickte Harnisch, „das war Frau Imhoff's Vorname."

„Frau Imhoff? . . Erika? . ." wiederholte Siglinde gespannt. „Sollte Erika, von der wir lange Jahre nichts gehört haben, verheirathet sein? Kennen Sie meine Schwester?"

Harnisch bejahte. „Ich habe mit Ihrer Frau Schwester und deren Gemahl, Herrn Imhoff, gemeinschaftlich auf demselben Dampfer die Reise von Newyork nach Liverpool gemacht. Es war kein blinder Zufall, der uns auf dem gleichen Schiffe zusammenführte. Frau Imhoff, ebenfalls in Newyork wohnhaft, war telegraphisch an das Krankenlager ihrer Tante berufen worden. Eine Depesche desselben Inhalts führte auch mich nach Europa. Der gleiche Reisezweck ließ uns beide den nächsten Dampfer benutzen."

(Fortsetzung folgt.)

im Regierungsbezirk Marienwerder nur in einem Kreise und in einem Gemeindebezirk geherrscht.

— **Schweine-Einfuhr** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat die Einfuhr lebender Schweine vom Borstenviehmarkt zu Wiener-Neustadt bis auf Weiteres auch in das öffentliche Schlachthaus zu Culm gestattet.

— **Von der Weichsel** Das Wasser steigt nicht mehr. Der Pegel zeigt anhaltend seit mehreren Tagen einen Wasserstand von 0,58 Meter. — Gestern Abend 7 Uhr wurde von dem heftigen Westwinde ein Oderkahn, der vor dem Ganott'schen Schiffsbauplatze vor Anker lag, losgerissen und stromauf bis zur Bazarkämpe getrieben, wo er auflief. Heute wurde der Kahn nach dem Winterhafen geschifft.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde gestern 1 Person

Französische und italienische Weine.

Das Frankreich schon längst nicht mehr im Stande ist, seine Abnehmer, ohne Einfuhr fremder Weine zu befriedigen, ist eine allgemein bekannte Thatsache; weniger jedoch dürfte bekannt sein, daß diese Einfuhr obgleich dieselbe bereits in den letzten Jahren die sehr hohe Durchschnittsziffer von ca. 12 bis 13 Millionen Hectoliter erreicht hat, was bedeutend mehr als den dritten Theil einer Durchschnittsernte in Frankreich ausmacht, trotzdem noch im Steigen begriffen ist; es betrug in den ersten 7 Monaten dieses Jahres **die Zunahme der Einfuhr fremder Weine nach Frankreich** gegen den gleichen Zeitraum 1890 = 1,277,092 Hectoliter.

Anders verhält es sich in Italien, wo die Weinproduction, besonders in den letzten Jahren, bedeutend zugenommen hat, und dieses Land heute schon in Bezug auf **„Ernte-Ergebniß"** den ersten Rang unter den Weinbautreibenden Ländern einnimmt, ja man wird nicht fehlgehen zu behaupten, daß die Production Italiens heute schon bei einer vollen Ernte ca. 40 bis 50 Millionen Hectoliter Wein erreichen würde. Auch ist gerade Italien, mehr als irgend ein anderes Land, durch seine verschiedenartigen klimatischen Verhältnisse und Bodenbeschaffenheiten, in der Lage, die **verschiedenartigsten** Weine, welche **allen Geschmacksrichtungen** entsprechen, zu produciren und ist sicherlich dereinst berufen die erste Stelle unter den Wein exportirenden Länder einzunehmen.

Aber auch auf dem Gebiete der **Weincultur** und **Weinhandlung** ist in Italien in den letzten 10 bis 15 Jahren wirklich Großes geleistet worden, und stehen besonders die größeren und bedeutenderen Producenten heute auf einer Stufe, welche es Italien ermöglicht ganz vorzügliche, vollkommen haltbare Weine und namentlich auch leichtere angenehm schmeckende und gut bekommende **Tischweine** zu wirklich billigen Preisen für den Export zu liefern, gegen welche andere Weine wohl kaum zu concurriren vermögen

Das es unter diesen überaus günstigen Vorbedingungen gelingen mußte, das hauptsächlichste Ausfuhr-Product unserer Freunde und Verbündeten, auch bei uns einzuführen, beweisen die Erfolge, welche die unter den Auspicien der königl. ital. Regierung in's Leben getretenen **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft, Daube, Donner, Kinen & Co.** mit **Central-Verwaltung** in **Frankfurt a. Main,** jetzt schon nach einer Thätigkeit von kaum 1½ Jahren zu verzeichnen hat. Haben doch die Marken dieser Gesellschaft, in so kurzer Zeit, ihres vorzüglichen Geschmacks, ihrer absoluten Reinheit, Wohlbekömmlichkeit und mäßigen Preisnotirungen wegen, einen solchen Anklang gefunden und erfreuen sich bereits in allen Theilen Deutschlands einer so großen Beliebtheit, daß schon jetzt der Consum in diesen Weinen, welche die immer theuerer und seltener werdenden reinen wirklichen Bordeaux-Weine mehr und mehr verdrängen — **2 Millionen Flaschen** — übersteigt und täglich weiter an Ausdehnung gewinnt.

Die **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft** hat sich die Aufgabe gestellt durch sorgfältigste Auswahl, scharfe Controlle, sachgemäße Behandlungsweise, von dem ital. Weinmarkt das denkbar Beste zu bieten, die italienischen Weine als solche, unter der italienischen Etiquette einzuführen und denselben diejenige Stellung zu verschaffen, welche ihnen bezüglich ihrer guten Qualität und Eigenschaften unbedingt gebührt.

Es hat dieses redliche Streben, angenehme Gesunden und Kranken wohlbekommende Weine berühmter Rebenbezirke Italiens in fertiger und flaschenreifer amtlich geprüfter Qualität in Deutschland einzubürgern, seine Anerkennung weithin gefunden, indem dieser Gesellschaft von **hervorragenden Professoren der Medizin, von practischen Aerzten, Spitälern,** sowie von **ersten Weinkennern** Deutschlands lobende und äußerst schmeichelhafte Gutachten überlassen wurden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 December

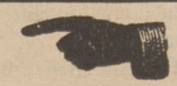
Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 12. 91	11. 12. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	199,—	196,25
	Wechsel auf Warschau kurz	98,	196,10
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	97,90	97,80
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	61,40	61,
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,20	94,—
	Disconto Commandit Antheile	171,10	170,90
	Oesterr Creditactien	152,40	151,—
	Oesterreichische Banknoten	172,50	172,50
Weizen:	December-Januar	226,50	226,75
	April-Mai	224,50	225,—
	loco in New-York	107,75	108,—
Roggen:	loco	241,—	242,—
	December	243,50	244,50
	December-Januar	241,—	242,—
	April-Mai	233,50	235,—
Rüböl:	December.	62,30	62,40
	April-Mai	61,—	61,20
Spiritus:	50er loco	71 10	71,40
	70er loco	51,60	51,90
	70er December	51,10	51,30
	70er April-Mai	51,80	52,10

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 pCt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.



Unwiderlegbare Thatsachen.



Anerkennungen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Frohe Botschaft für Kranke

Görlitz, Pragerstr. 1913,
1. Juli 1891.

Da ich von einem heftigen Nierenleiden geplagt gewesen bin und bei mir ärztliche Hülfe keinen Erfolg hatte, so hörte ich von **Warner's Safe Cure** und verbrauchte bis jetzt 8 Flaschen, wofür ich mit vollem Danke meine Zufriedenheit ausspreche. Ich habe lange nicht arbeiten können, und bin jetzt so weit geheilt, daß ich meine Arbeit wieder aufnehmen konnte, und bin bereit, einem Jedem, der an solcher Krankheit leidet, die volle Wahrheit zu bestätigen.

Carl Jähnicke, Maurer.

Mörs, Bez. Düsseldorf.

Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß nach einem viejährigen, überaus schmerzlichen Leber- und Gallenleiden einzig und allein das berühmte Heilmittel **Warner's Safe Cure** mein Lebensretter geworden ist.

Möge **Warner's Safe Cure** dem kranken Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben hiermit aufs Eindringlichste und wärmste empfohlen sein.

Leberecht Neitzel, Lehrer emerit.

Unterfarnstedt, bei Querfurt,
14. Juni 1891.

Meine Tochter litt seit neun Jahren an heftigen Kopfschmerzen, die in der Regel alle 14 Tage bis drei Wochen mit furchtbarem Erbrechen eintraten und 6 bis 12 Stunden anhielten. Ich habe gedoktert, doch ohne Erfolg. Nach Gebrauch von 4 Flaschen **Warner's Safe Cure** sind Kopfschmerzen und Erbrechen verschwunden; ich kann sagen, sie ist kerngesund, ihr Alter ist 19 Jahr.. Ich spreche hiermit meinen größten Dank aus und will jedem ähnlich Leidenden dieses Zeugniß geben.

Ludwig Stolze.

Cöpenick, Prov. Brandenburg, Bahnhofstr. 8,
15. September 1891.

Theile Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich im Mai vorigen Jahres an der Brigth'schen Nierenkrankheit heftig erkrankte. Die Doctoren konnten mir nicht helfen, und da sich mein Zustand von Tag zu Tag trauriger gestaltete, gab ich endlich fast jede Hoffnung auf Genesung auf.

Ich war am ganzen Körper geschwollen, litt Tag und Nacht an Schmerzen in der Bauchgegend und im ganzen Körper. Da hörte ich zufällig von Ihrer **Warners Safe Cure**; ich gebrauchte diese Medicin nebst **Warner's Safe Pills**, und mein Zustand wurde von Tag zu Tag zusehends besser. Schon nach einigen Löffeln von dieser wunderwirkenden Medizin trat Besserung ein. Vor mehreren Monaten war ich nach dem Gebrauch von ca. 39 Flaschen **Warner's Safe Cure** und ca. 26 Fläschchen **Warner's Safe Pills** von meinem schweren Leiden wieder hergestellt, was ich nur Ihnen zu danken habe und kann ich Ihre Medizin nur bestens empfehlen.

Zu Auskünften bin ich gerne bereit. Otto Scattarin.

Buch o/Ihl, bei Ansbach, Bayern,
18 Februar 1891.

Von der Erfahrung belehrt und vom Erfolg überzeugt, fühle ich mich gedrungen, Ihnen mit gegenwärtigem zu constatiren, daß ich nach siebenmonatlichem Gebrauch Ihrer **Warner's Safe Cure** von meinem langjährigen und hartnäckigen Magenleiden zu meiner vollen Zufriedenheit geheilt worden bin, nachdem ich vorher verschiedene Aerzte consultirt hatte, aber ohne Erfolg. Ich habe lange gezögert, und ich will es nur gestehen, daß der Grund davon hauptsächlich der anscheinend hohe Preis derselben war; jedoch schon nach Gebrauch der ersten paar Flaschen war ich davon überzeugt, daß ihre Medizin das beste und billigste ist, was in dieser Beziehung bis jetzt geboten wurde. Namentlich die, jeder Flasche beiliegende, Broschüre ist von hohem Werthe, ich schätze diese so hoch wie die Medizin selbst, weil ich durch dieselbe erst über den wahren Grund meines Leidens aufgeklärt wurde.

Sollten Sie belieben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden behufs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so ertheile ich hierzu meine Ermächtigung.

Mich. Zeller, Gemeindevorsteher.

Friedrichsroda in Thüringen,
30. Juli 1891.

Nach den Erfahrungen, die ich an mir selbst gemacht habe, bin ich fest überzeugt, daß es gegen Nierenleiden und den daraus entstehenden Krankheiten, als Magenbeschwerden, Entzündung der Schleimhäute und des Zahnfleisches, Schlaflosigkeit, Neuralgie, Herzklopfen u. s. w., kein wirksameres Mittel giebt, als **Warner's Safe Cure**. Ich empfehle dieses ausgezeichnete Mittel allen derartig Leidenden und bin gerne zur weiteren Auskunft bereit.

Frau Marie Demme.

Merseburg, Clobicauerstr. 9,
11. September 1891.

Zum Danke verpflichtet, mache ich Ihnen die Mittheilung, daß ich von einem langjährigen hartnäckigen Leiden nach dem Gebrauch von 30 Flaschen **Warner's Safe Cure** meine Gesundheit wieder erlangt habe. Nicht genug kann ich Leidenden Ihre wunderbare Medizin empfehlen.

W Herrich.

Herborn, Bez. Wiesbaden,
11. October 1891.

Ich habe nun so weit meine Krankheit durch Ihre wohlgeschätzte Medizin **Warner's Safe Cure** überstanden. Ich habe an einem hartnäckigen chronischen Lungen-Catarrh gelitten und derartige Schmerzen im Rücken und der Nierengegend gehabt, daß ich an Aufkommen nicht mehr dachte. Sie dürfen daher verbreiten, wo Ihnen beliebt, daß ich meine Gesundheit Ihrer Arznei nebst dem lieben Gott zu verdanken habe.

Fr. Robitz, Schreiner.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von: H. Kahle (Apotheke zur Altstadt) in Königsberg i. Pr., und Weiße Schwan-Apotheke, Berlin C., Spandauerstraße 77.

Heute Mittag 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Obertelegraphen-Assistent

Wilhelm Leiske

im 56. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 12. December 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. December Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Heiligegeiststraße nach dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, mein unvergeßlicher Vater, unser lieber Bruder und Schwager der Terrainaufnehmer a. D.

Bernhard Neubauer

im 41. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 12. December 1891.

Bertha Neubauer, geb. Haase.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus, Mellinstraße 88, statt.

Pianinos.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe mein Lager anerkannt vorzüglicher Instrumente wegen Umbau des Magazins zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **W. Zielke.**

Verwechselt!

1 Cylinderhut von **Rosenthal** mit den Buchstaben **G. S.** gezeichnet, ist aus Versehen im Artushof verwechselt und Coppernicusstraße 43 in Empfang zu nehmen.

---

1 Balconwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, Verhältnisse halber nicht bezogen, ist billig von gleich zu vermiethen Katharinenstr. 3. **C. Grau.**

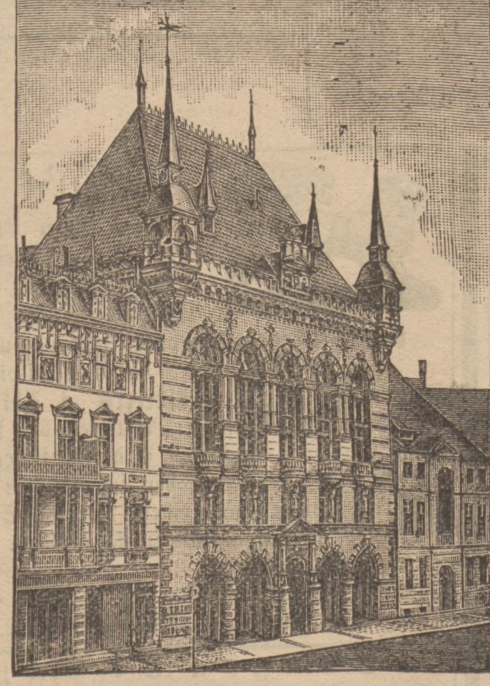
Culmer Straße Nr. 12

von sofort zu vermiethen:

I. Etage: herrschaftliche Wohnung (ev getheilt).

III. Etage: Mittelwohnung (3 Zimmer und Zubehör) durch

Büreauvorsteher **Franke.**



Artushof.

Sonntag, den 13. December 1891.

Eröffnung

der sämmtlichen Prachtsäle des „Artushof“.

Erstes grosses Concert

von der **gesammten** Capelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8 Pomm. Nr. 61) unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Programm:

I. Theil.

1. „Jubel-Fest-Marsch“ . Friedemann.
2. Ouvert. z. Op. „Oberon“ C. M. v. Weber.
3. Bravour-Cavatine für Piston-Solo . . . . Hasselmann. (vorgetr. v. Hrn. Ziegler.)
4. „Cycloiden-Walzer“ . Strauss.

II. Theil.

5. Ouvert. z. Op. „Raymond“ Thomas.
6. „Aubade Printanière“ Lacombe.
7. Fantasie über Richard Wagner's Op. „Lohengrin“ Hamm.
8. „Lieb' Veilchen“ Polka concertante . . . . F. v. Blon

III. Theil.

9. „Auf zum Pschorr!“ Marsch . . . . . Dr. Kleinert.
10. „Victoria-Walzer“ . Bilse
11. „Lieblingsklänge aus dem Reiche der Töne“ Potpourri . . . . . Clarens.
12. „Zwei ungarische Tänze“ Brahms.

Logen bitte vorher bei mir zu bestellen.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Entrée 50 Pf. Anfang präcise 7½ Uhr.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.

NB. Garderobe muss abgegeben werden.



„THORNER HOF“

Inhaber: C. PICHT.

Neu eingerichtetes

Hôtel ersten Ranges

mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Hôteldiener an den Bahnhöfen.

C. Picht.

Die dritte Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel mit allem Zubehör **auch getheilt**, Brunnen, von sofort zu verm. **Louis Kalischer,** (72) 2.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

---

2 kleine Wohnungen sind von **sofort** zu vermiethen.

Winklers Hotel.

1 fr. m. Z. zu verm. Araberstr. 3, III.

Versetzungshalber ist vom 1. April 1892 ab die II. Etage **Brückenstraße 12** zu vermiethen. **Werner.**

Montag Abend frische Wurst.

J. Skowronski, Brombergerstaße I.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 13. December cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Gesangs-Abtheilung.

Montag ½9 Uhr:

Generalversammlung.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 14. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer Nr. 27, II Treppen hoch, am

Sonntag, 20. December cr.,

Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **4 Januar 1892.**

Meldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 2 **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

Gastwirths-Verein für Thorn und Umgegend.

Montag, den 14. December cr.

4 Uhr Nachmittag

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Extra - Beilage!

Der Gesammt - Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs

von **C. Lück** in **Colberg**

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust- Lungen-** und **Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Zentral-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg.**

Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker **Tacht,** Rathsapotheke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

2 Beilagen und „Illustrirtes Sonntagsblatt.

1. Beilage der Thorner Zeitung Nr. 292.

Sonntag, den 13. December 1891.

Der „Artushof“ in Thorn.

(Schluß.)



Aus dieser Einleitung, die augenscheinlich zum Theil auf älteren, urkundlichen Nachrichten fußt, — wenn damit auch wilde Sagen (wie die vom Tode von 300 St. Georgen-Brüdern im Gefecht bei Lessen 1460) mit unterlaufen — läßt sich die Entwickelung der Brüderschaft einigermaßen übersehen. Es läßt sich auch annehmen, daß die im Jahre 1615 vom Rathe gegebenen Bestimmungen über die Organisation der Brüderschaft u. s. w. die alten Bestimmungen wesentlich nur in neuer Form wiedergeben, denn der Inhalt der Ordinanz stimmt mit den älteren Satzungen von Danzig und Culm wesentlich überein.

Danach war der Rath der Stadt „das Haupt und oberster Verwalter“ der Brüderschaft und allein befugt, Satzungen und Ordnungen für dieselbe zu geben.

Der Rath ernannte aus seiner Mitte zwei Vögte (früher „Hofherren“), die an seiner Statt geringere Streitigkeiten unter den Brüdern entschieden, und aus den Mitgliedern des altstädtischen Gerichts zwei Hausherren oder Haushälter zur Verwaltung des Artushofes und seines Vermögens. Diese vier, zusammen mit den 3 Aeltesten der drei Bänke bildeten das Hofgericht, welches monatlich in der St. Georgen-Bank in Zahl von mindestens vier Mitgliedern zusammentrat. In höherer Instanz, bei Ungehorsam der Brüder, und in schwereren Sachen entschied sofort, — mit Umgehung der Gerichte — der Rath.

Aus anderen Notizen wissen wir, daß von den „Vögten“ der eine als „Hof-Präsident“ und der andere als „Haus-Voigt“ bezeichnet wurde, daß ferner von den beiden Hausherren der eine den Artushof, der andere den Garten (Junkerhof) verwaltete und daß, — wohl nach thatsächlicher Vermischung der beiden niederen Bänke — statt der drei Aeltesten zwei Beisitzer und ein Notarius dem Hofgericht angehörten.

Der Junkerhof, — die alte Vorburg und Brückenkopf der Ritterburg, — war der Brüderschaft nach dem Abfall vom Orden durch die Stadt als Gartenlokal und Uebungsplatz („Schießgarten“) eingeräumt und demnächst ausgebaut worden.

Schon aus diesen Bestimmungen, und auch aus den älteren Brüderschaftsbeschlüssen des Anhangs erkennt man, daß die Artusbrüderschaft — mindestens seit der Ordenszeit — weniger ein freier Verein, als vielmehr eine in der engsten Beziehung zur Stadtverwaltung stehende öffentliche Einrichtung war.

In rechtlichen und Verwaltungsfragen entschied der Rath allein und unbedingt; jeder Rathsherr und jeder gewesene Rathsherr war auch ohne Weiteres Mitglied der St. Georgen-Bank, und der Rath allein hatte zu entscheiden, wer außerdem noch in diese Bank — gewissermaßen den inneren, eigentlichen Kern der Brüderschaft — einzutreten habe. Die St. Georgen-Bank war recht eigentlich die „Gesellschaft des Raths“, und in den beiden anderen Bänken saßen die, welche (im Gegensatze zu den Handwerkern in den Innungen) gesellschaftlich so standen, daß sie vielleicht Rathsherren werden konnten.

Diesem Verhältniß des Raths zur Brüderschaft entsprach es, daß nach einem Rathsbeschlusse von 1604 ein Rathsherr von zwei Rathsherren, zwei Gerichtsschöffen, und vier Brüdern des Hofes zu Grabe getragen werden sollte.

Das Gebäude des Artushofes, wie es bis zum Jahre 1796 war und in der Festschrift der Thorner Handelskammer zu ihrem 25jährigen Jubiläum (1877) nach einer ungenannten Quelle abgebildet ist, bestand nach einer sehr genauen Beschreibung des Stadt-Baumeisters Neeff (1795) im Erdgeschoß aus einer 80 Fuß (einschließlich der Mauern des Hauses) tiefen, 42 Fuß breiten Halle mit Kreuzgewölbe mittelst zweier in der Mitte stehender Pfeiler.

Der Keller enthielt vier Gewölbe mit zwei Thüren zum Markte und einer nach dem Hofe. Der Boden über dem Gewölbe enthielt nur eine nach hinten gelegene Stube. Im Uebrigen war er leer. Das Gebäude maß 79 Fuß bis zur Giebelspitze, welche von den beiden achteckigen Seitentürmchen noch etwas überragt wurde.

Da die Kaufleute bei ihrem Einzuge (1385) sich verpflichteten, auf ihre Kosten das Gewölbe im Compenhause zu schließen, — so ergiebt sich, daß eben damals das massive Haus gebaut war. Die Baukosten mögen wohl für die „alten Geschlechter“ wesentlich bestimmend gewesen sein, aus ihrer Abgeschlossenheit herauszutreten.

Beim Ausschachten des Neubaues, im Jahre 1889, wurde unter dem Gewölbe des alten Hauses ein mächtiges eichenes Gerähm und Pfahlwerk gefunden, — wohl noch Reste des ältesten, und danach, wie das älteste Rathhaus, aus Holz gebauten Artushofes.

Der Hof war im Innern würdig geschmückt mit Bildern, Waffen u. s. w. — meist Geschenke, oder Vermächtnisse der Brüder. So heißt es z. B. in der Rechnung von 1504:

> Am Tage Martini 1503 ist geschehen off dem Hofe von den Brüdern eine Bewegung und ein Beschluß, zu malen der heiligen drei Könige Bilde, und seind gekoren zu Schaffers Paul Fischer und Mathias Wachssloer, die haben bedinget Meister Antonii den Maler, darvor ihm zu geben 30 Mark Preußisch. So soll er alle Farbe dazu, — alleine Gold und Lasur ausgenommen — geben.

Im Uebrigen darf man sich von den Verhältnissen des Hofes kein zu glänzendes Bild machen.

Im Jahre 1498 übernehmen die beiden Hausherren „den Hof ohne Holz oder Lichte“ mit folgendem Inventar: 7 Teller, 2 große Schüsseln, 1 kleines Schüsselchen, 1 Salzfaß, 1 große Kanne, 1 zerbrochene Kanne, 1 Leuchter, 1 Handfaß, 1 Tischlaken, 1 Kessel, 1 Rost, 3 Harnische und etliche Schilde und Altharnische nebst einigen anderen Waffen.

Harnische werden dann noch gelegentlich neu erworben, — so z. B. 1501 von Koppernicus's Schwager Bartholomäus Gartner für 70 marc (eine gewaltige Summe) den „Stechharnisch“ „ist gewest Symon Materne“, — d. h. des großen Räubers und Todfeindes der Danziger, welcher vorher gelegentlich auch als Wettender im Artushof erwähnt wird.

Ferner 1506: ein Stechharnisch für 30 marc, 4 Roßköpfe (Panzer) für 12 M., 2 Schilde für 7 M., 1 Weinkanne für 1 M.

Die Harnische werden an die Mitglieder — auch wohl (1510) „an den Starosten von Diebau“ zu Turnieren verborgt — je für $1^1/_2$ bis 2 marc — und Ausgaben für den Plattner (Panzerer) für Ausbessern der Waffen kehren oft wieder.

In der Regel werden die Turniere als Folge von Wetten, — oder auch gelegentlicher Gelöbnisse — von einzelnen Brüdern abgehalten und, wie es scheint, auf dem Altstädtischen Markt selbst. Hauptfesttage der Brüderschaft waren im Uebrigen der Tag St. Catharinee (Wahltag) und Fastnacht; sonst auch Pfingsten und Drei Könige.

Die Hof-Ausgabe, — (im Gegensatze zu den Ausgaben bei den einzelnen Festen, die z. B. allein bei dem „Fastnachtshofe“ von 1498 63 marc und 43 schilling ausmachte, darunter $41^1/_2$ m. für $16^1/_2$ Tonnen Danziger, 6 m. für 6 Tonnen Brombergisch Bier, und 3 marc „dem Lautensloer“ $1^1/_3$ m. für 80 gewundene Lichte und $3^1/_3$ marc für 10 Schock schlechte Lichte) — betrug z. B. 1498: 74 marc 8 schilling, die Einnahme $56^1/_2$ marc. Die (oft sehr empfindlich hohen) Bußgelder werden an den Rath abgeliefert, z. B. 1506 zehn marc von Bartholomaeus Balk „weil er einen Anderen mit unhöflichen Worten angefahren.“

Gelegentlich kommen auch Ausgaben „für Schüler“ oder „ad pios usus“ vor, doch scheint es, daß gerade in kirchlicher und idealer Hinsicht die einzelnen Bänke gesonderte Einrichtungen, Stipendien u. s. w. hatten.

Das Leben im Artushofe, die strengen Einhaltungen der Vorschriften u. s. w. haben nun sehr gewechselt.

Schon im Jahre 1520 wird über „eine merkliche Abnahme der Brüderschaft“ geklagt, und mindestens die ritterlichen Schildübungen der Brüderschaft verloren jeden Zweck, seitdem das Pulver die Harnische besiegt hatte. In der That ist seitdem von kriegerischen Uebungen der Brüderschaft als solchen nichts berichtet, — an ihre Stelle trat die Schützenbrüderschaft — und nur das mag vielleicht als ein Nachklang gelten, daß der Junkerhof, — der Sommergarten der Brüderschaft — später zeitweilig als Zeughaus benutzt wurde.

Der Niedergang der Stadt seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, und zumal seit den Jahren 1703 und 1724 machte sich bei der Artusbrüderschaft ganz besonders geltend, und im vorigen Jahrhundert scheint dieselbe — trotz gelegentlicher Wiederbelebnngsversuche — fast ganz geschlummert zu haben. Die alte Unterscheidung in drei „Bänke“ hatte ohnehin längst aufgehört, und als Ueberbleibsel derselben erscheinen nur noch einige gesonderte Vermögensmassen, wie z. B. die „Haltung“ des St. Georgen (und St. Nicolai)-Lehens, aus welchem Stipendien und andere Unterstützungen gewährt wurden, welche einst wohl die St. Georgen-Bank gegründet hatte.

Der Artushof wurde wesentlich als Börse (Gilde) benutzt, und als 1714 die altstädtische evangelische Gemeinde ihre (St. Marien) Kirche verlor und nicht die Erlaubniß erhielt, sich eine neue Kirche zu bauen, hat der Artushof bis zum 18. Juli 1756 — unter dem Namen „Kreuz-Kirche“ — als Gotteshaus gedient.

Im Jahre 1796 mußte zunächst der hohe Giebel abgebrochen werden, weil er vollständig baufällig war und 10 Zoll überhing, und nun wird vom Rathe eine neue Wiederbelebung der Brüderschaft versucht „da zur Zeit nur noch einige (9) alte, abgelebte Brüder vorhanden seien.“ Es werden neue Mitglieder aufgenommen, seit langer Zeit zum ersten Male wieder ein Verwalter vom Magistrat ernannt, es wird das Silberzeug verkauft, ferner das kleine östlich anstoßende Haus Altstadt Nr. 152 zugekauft und allerlei Baupläne werden gemacht, wobei auf eine königliche Bauhülfe von 2000 Thalern und auf Rück-Zahlung angeblich von der Stadt geschuldeter 20 289 Thaler gerechnet wird.

Am 14. Juni 1802 wurde mit dem Abbruche des Hauses selbst und demnächst mit dem Neubau begonnen, — da aber genügende Mittel zum Bauen schließlich doch fehlten, so trägt am 24. April 1805 die Brüderschaft selbst darauf an, die Corporation aufzulösen, die Grundstücke und die angekauften Baumaterialien zu verkaufen und so die Schulden zu bezahlen.

Der Antrag blieb, — wohl auch des Krieges wegen — liegen, und die Baumaterialien werden 1807 von den Franzosen zum Bau von Feldöfen verwendet.

Ueber den Wiederbeginn des Bau's nach dem Friedensschlusse fehlen genaue Nachrichten, ebenso über den Plan, den man dabei zunächst verfolgte. Anscheinend war zunächst nur ein Theatergebäude beabsichtigt.

Im Jahre 1820 wird das Vermögen der Brüderschaft berechnet auf: 5 Thaler $22^1/_2$ Gr. Grundzins, 2457 Thaler 20 Gr. Hypolheken und die Häuser Altstadt 152, 153 und 184 (Artushof), Altstadt 21 (Junkerhof) und Altstadt 363.

Im Jahre 1822 wird von einem Gläubiger der Brüderschaft wegen 3000 Mark und achtjährigen Zinsen die Subhastation des Haupt-Grundstücks, mit dem halbfertigen Bau beantragt. Der Magistrat protestirte dagegen, indem er wegen 3276 Thaler, welche er während des Krieges zur nothwendigsten Erhaltung des angefangenen Baus vorgeschossen hatte, ein Vorzugsrecht in Anspruch nahm. „Man möge das Haus als Schauspielhaus belassen.“ Die Gläubiger begnügen sich diesmal mit 50 Prozent ihrer Forderungen. Am 7. September 1824 wird dann aber das Haupthaus dennoch, — wegen anderer Schulden — öffentlich subhastirt — und hierbei erwirbt es der Kaufmann Meisner, — Mitglied und Verwalter der Amtsbrüderschaft — namens der „Junkerhof-Haltung“, mit einem „von dieser Haltung, nämlich dem Magistrat“ genehmigten Meistgebot von 2380 Thaler.

Die „Junkerhofshaltung“ war ursprünglich wohl die vom Magistrat direct verwaltete Vermögensmasse des Junkerhofs, — d. h. schließlich des Artushofes selbst — und demgemäß verblieb das Haus auch nach wie vor in der Verwaltung des Artushof-Vorstehers. Die Brüderschaft selbst war indessen 1826 wieder auf 7 Mitglieder aufgeschrumpt und da ihr — ihrer mißlichen Lage wegen — neue Mitglieder nicht beitraten, so griff schließlich 1827 der Magistrat (Mellin) ein und gewährte die erforderlichen Darlehne um den halb fertigen Artushof unten zu einem Schauspielhause und oben zur Ressource auszubauen“.

So erfolgte in den Jahren 1827—1829 der Ausbau in einer einfachen, zum Theil dürftigen Form, massiv mit geputzten Säulen und einfachem tiefem Ziegeldach. In dieser Form hat das Haus bis zum Jahre 1887 gestanden; tief gelegene Keller mit einer Thüre vom Markte aus zugänglich und als Schanklokal benutzt; im Erdgeschoß das Theater für etwa 500 Personen, darüber ein Saal von 152,90 □-Meter mit 4 Nebenzimmern (zusammen 193,90 □-Meter groß) und etwas Wirthschaftsgelaß.

Die Artusbrüderschaft hatte auch nach Vollendung des Baus neues Leben nicht gewinnen können. Sie vegetirte nur noch in einigen Greisen fort.

Im Jahre 1842 berief endlich der Magistrat, — dessen Nachfolger, als Nachfolger des Raths, geborene Mitglieder seien, — ein „Hofgericht“ und erwirkte so eine protokollarische Erklärung der letzten drei Artusbrüder, — Meisner, Gall und Voigt — daß sie die Brüderschaft für aufgelöst erklärten und ihr Vermögen der Stadt übergeben. Eigenthümerin war die Stadt eigentlich schon seit der Subhastation von 1826.

Nach der Auflösung der Brüderschaft wurde die Verwaltung der nunmehr „Artus-Stift“ genannten Vermögensmasse einer besonderen städtischen Verwaltungs-Deputation übertragen, welche das „Stadttheater“ und die darüber liegenden Gesellschafts-Räume des „Artushofes“ und die Häuser Altstadt 181 und 21 vermiethete (Altstadt Nr. 363 war verkauft) und die alten Schulden allmählich tilgte.

Der „Artushof“ war auch in dieser Zeit, — wenn auch in anderer Weise als früher — der Mittelpunkt der guten Gesellschaft, litt jedoch darunter, daß weder eine Wohnung, noch (abgesehen von dem ordinären Schankkeller) eine stets offene Gastwirthschaft im Hause war.

Im Jahre 1876 wurde das baufällige Hinterhaus Altstadt Nr. 181 mit 27 113,76 Mk. Kosten massiv und zweistöckig als Wohnhaus aufgebaut. Nachdem die Baukosten getilgt waren, folgte im Jahre 1884 durch Stadtbaurath Rehberg der Ausbau und theilweise Erneuerungsbau des Junkerhofes Altstadt Nr. 21, welcher, in vollständig verwüstetem Zustande, — ohne Thüren und ohne Fenster, seit langer Zeit nur dem niedrigsten Gesindel zum Aufenthalt gedient hatte. Durch den Bau, welcher 29 370 Mark kostete, wurden Mieths-Wohnungen in drei Geschossen geschaffen und die Baukosten wurden bis zum Jahre 1890 aus den Ueberschüssen des Artusstifts vollständig abgezahlt.

Am 16. Juni 1887 stellte Herr Stadtbaurath Rehberg beim Magistrat den Antrag, auch im Haupthause des Artushofes ziemlich eingreifende — auf 10 000 Mk. veranschlagte — bauliche Veränderungen vorzunehmen, um insbesondere das Stadttheater feuersicherer und die Treppen bequemer und ausgiebiger zu machen.

Bei genauer Untersuchung des Gebäudes stellte sich heraus, daß das Holzwerk durchweg in sehr verrottetem Zustand war, — insbesondere wurden alle Balkenköpfe vollständig abgefault vorgefunden.

Das Haus mußte daher im August 1887 geschlossen werden.

Die letzten festlichen Vereinigungen darin in größerem Kreise hatten am 21. März 1887 zur Einweihung des Wilhelm-Augusta-Stifts, und am folgenden Tage zur neunzigjährigen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm I. stattgefunden.

Auch unter den nunmehrigen, erschwerten Umständen beschloß der Magistrat zunächst, an dem Ausbau festzuhalten und, — mit ca. 30 000 Mk. Kosten — das Holzwerk zu erneuern.

Bevor indessen dieser Plan zur Ausführung gelangte, untersagte — entsprechend einem Gutachten des Herrn Stadtbauraths Rehberg und zufolge einer commissarischen Untersuchung durch Herrn Regierungsbaurath Schmidt — der Herr Regierungs-Präsident zu Marienwerder (unter dem 2. October 1887) die weitere Benutzung das Stadttheaters als solches, weil diese Benutzung mit der Sicherheit der Theaterbesucher — auch im Falle des beabsichtigten Ausbaus — nicht verträglich sei.

Inzwischen war das schadhafte Dach des Hauses schon abgetragen worden und demzufolge mußte nunmehr in jedem Falle ein Neubau ins Auge gefaßt werden.

Bei den außerordentlich hohen Kosten, sowohl eines allen Anforderungen entsprechenden Theaters, wie eines ausgiebigen Gesellschaftshauses, erschien es fast unmöglich, beide Zwecke zugleich mit den Mitteln des Artusstiftes zu erreichen. Ueberdies war der alte Bauplatz dazu nicht groß genug. Es wurde eine große Anzahl von Bauprojekten, — zunächst von Herrn Stadtbaurath Rehberg, und dann, zufolge einer beschränkten Ausschreibung, auch an anderer Seite, vorgelegt und erwogen. Insbesondere schlug Herr Rehberg vor, das alte Grundstück zu veräußern, — oder zu Markthallen zu verwerthen — und auf dem eben damals der Stadt zufallenden Gelände des alten Stadtgrabens ein Stadttheater im Vereine mit einem großen Gesellschaftshause, Restauration und Sommergarten — nach Art des Wormser Volkstheaters — zu erbauen.

Die städtischen Behörden konnten sich jedoch nicht entschließen, die alte, geschichtliche und vornehme Stelle des Artushofes zu verlassen, und da ein neues Gesellschaftshaus das dringendere Bedürfniß war, und auch wirthschaftlich vortheilhafter erschien, als ein Theater, so wurde beschlossen, zunächst jenes, an der alten Stelle zu bauen und die Frage des Theaters später ins Auge zu fassen.

Durch einen besonders glücklichen Zufall wünschte eben damals die Königliche Steuerbehörde das Grundstück Altstadt 154 zu verkaufen, welches 459 □Meter groß, westlich an den Artushof anstieß und hinten spitz in das alte Grundstück einsprang.

Auf warme Befürwortung seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten von Massenbach wurde das Grundstück der Stadt, — durch Vertrag vom; 29. Dezember 1888 / 30. Januar 1889 für 39 000 Mark und einige Nebenkosten freihändig überlassen.

Durch diese Erweiterung des Bauplatzes wurde es ermöglicht, dort ein Haus aufzubauen, welches, — neben einigen finanziell verwerthbaren Läden und sonstigen Räumen — ausgiebige Säle für Concerte, Versammlungen und Gesellschaften aller Art und weiter — im Erdgeschoß — ständige Restaurationsräume, Wohnung für den Restaurateur u. s. w. faßte.

Herr Stadtbaurath Schmidt, der am 1. Mai 1888 in den städtischen Dienst getreten war, hatte einen diesbezüglichen allgemeinen Plan schon im Herbste 1888 ausgearbeitet und dieser Plan wurde durch Gemeinde-Beschluß vom 29. Dezember 1889 / 9. Januar 1889 im Allgemeinen und am 31. Mai / 5. Juni 1889 in specieller Ausführung, mit einem Kostenbetrage von 325 000 Mark (neben den Ankaufskosten von Altstadt 154) genehmigt.

Durch Gemeindebeschluß vom 31. October / 5. November 1890 wurde dieser Kosten-Anschlag um 64 000 Mark, — auf 389 000 (ausschl. Ankaufskosten mit 39 000 Mark) erhöht, indem insbesondere 18 000 Mark für Möblirung der Gesellschaftsräume, 6000 Mark für Beleuchtungskörper eingestellt und die sehr erheblichen Mehrkosten (ca 10 000 Mark) berücksichtigt wurden, welche durch die tiefere und umfangreichere Fundamentirung des Hauses entstanden, da von dem alten Fundamente nichts zu brauchen war und vielmehr 22, zum Theil bis 60 Fuß tiefe, mit Koth und Dung gefüllte Senkgruben entleert und mit Beton und Mauerwerk ausgefüllt werden mußten.

Der Bau wurde im Sommer 1889 bis über das Erdgeschoß gefördert, im Sommer 1890 im Rohbau vollendet und ist nun fertiggestellt worden.

Möge der neue Artushof auch seinerseits beitragen, — wie es einst der alte that, — gute Zucht und Ordnung und tüchtigen Bürgersinn in der Stadt zu stärken!

Vermischtes.

(Vor hundert Jahren.) Die Stimmung der zu Koblenz weilenden französischen Emigranten war bereits im Herbst des Jahres 1791 eine gedrückte, die Noth begann an der Thür zu klopfen. Da eilte am 22. November ein Gerücht durch die Stadt — gleichzeitig auch durch Mainz und Worms — welches die Verzagenden aufrichtete, die lang ersehnte Wendung schien gekommen. Es hieß, König Ludwig XVI. sei aus Paris glücklich entkommen und stehe an der Spitze eines Heeres von hunderttausend Mann. Zu Koblenz läutete man die Glocken, die Straßen füllten sich mit Menschen, welche mit Thränen der Freude in den Augen einander umarmten. Die Brüder des Königs waren gerade beim Kurfürsten. Man suchte sie auf und ließ sich von ihnen die frohe Botschaft bestätigen. Im nächsten Momente flatterten auf den Dächern und aus den Fenstern die Fahnen und die Emigranten begaben sich zur Kirche, wo ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Abends illuminirte man, die Ungeduldigsten packten ihre Koffer und machten sich reisefertig. Der Jubel dauerte die ganze Nacht durch. Am folgenden Morgen aber ward die Meldung widerrufen und nun lasteten Schmerz und Verzweiflung doppelt auf den Gemüthern. Man diskutirte zwar die Pläne zu einem Einfall im Elsaß weiter, träumte weiter von einer Volkserhebung im Süden Frankreichs, redete sich weiter ein, die Revolution sei nur eine häßliche Episode, die unmöglich von langer Dauer sein könne; doch es zerrannen die Tage und dann zerrannen auch die Hoffnungen. Das Elend kehrte bei den Untern und Armen ein und verschonte auch zuletzt die Großen nicht. Zu Düsseldorf wäre der Graf von Artois von einem Pferdehändler beinahe ins Schuldgefängniß geworfen worden; die Dienerschaft des Prinzen von Conda machte sich bezahlt, so gut es ging und ließ ihn im Stich. Es war keine Uebertreibung, wenn einer dieser Geflohenen sagte: „Wenn dereinst ein Historiker erzählt, was wir Alles gelitten haben, so wird die Nachwelt seine Schilderung für einen Roman halten."

Literarisches.

(P. K. Rosegger's Schriften.) Bei Beginn der längeren Herbst- wie Winterabende und in einer Zeit, wo man schon anfängt, sich mit Plänen für Weihnachtsgaben zu beschäftigen, sei rechtzeitig auf die Schriften von P. K. Rosegger aufmerksam gemacht, welche in verhältnißmäßig wohlfeilen Octav-, Miniatur- und Prachtausgaben vorliegen. Die Verlagshandlung A. Hartleben in Wien versendet, auf einfaches Ersuchen mit Postkarte, ausführliche Verzeichnisse von Rosegger's Werken, welche, echt volksthümlich, sittenrein und gemüthreich-humorvoll, die wärmste Empfehlung verdienen. P. K. Rosegger gehört zu den wenigen Schriftstellern der Gegenwart, in deren Lob die gesammte Kritik einig ist, eine Schicksalsgunst, deren er sich auch in seinen neuesten Schöpfungen nur würdig erweist. Selbst ein Kind des Volkes, dessen Schilderung P. K. Rosegger seine Feder widmet, weiß unser Dichter seine Erzählungen, Novellen und Romane voller Naturtreue und poetisch vertieft zu gestalten, und es birgt jede einzelne derselben einen eigenartigen Charakterzug, der aus dem Leben des Volkes heraus gedichtet ist. Reiche Formengewandtheit und Mannigfaltigkeit, tiefes Gemüth und echten Humor, sowie eine ursprüngliche Weltanschauung und sittliche Kraft verrathen die Schriften P. K. Rosegger's, welche wir aus innerster Ueberzeugung einer allseitigen freundlichen Aufnahme empfehlen.

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise **Thorn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar 1892** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebendenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in den Gemeinden Thorn, Culmsee und Mocker werden von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Büreau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Civil-Supernumerar **Ulbricht** in meinem Büreau täglich in der Zeit vom 4.—20. Januar 1892, von 12—1 Uhr Mittags, zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuerklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 8. December 1891.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Krahmer.



Die Eröffnung der Weihnachtsausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich kleine und größte

Marzipansätze

mit reichem Frucht- und Blumen-Decors, nach Königsberger und Lübecker Art,

Marzipanspielzeug und Früchte, Rand- und Thee-Marzipan, Baumsachen,

einfachen und feinsten Genres in Schaum, Chocolade und Liqueur,

Baum-Atrappen,

in zierlichster Ausführung,

Knallbonbons, Confitüren u. Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.
THORN, Brückenstr. 34, BROMBERG, Brückenstr. 5.

Das Modewaaren- u. Ausstattungs-magazin

M. KULESZA

THORN,

Altstädtischer Markt 430

(früher S. Weinbaum & Co.)

empfiehlt

zu festen, aber sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe — schwarz und farbig	Parchente,	Teppiche,
Sammete,	Linons u. Shirtinge,	Bett- u. Pultvorleg.,
Peluche,	Hemdentuche und	Tisch- u. Bettdecken,
Kleiderstoffe,	Madapolame,	Schlaf- und Stepp-decken,
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,	Negligéstoffe,	Reiseplaids,
Abgepasste Roben,	Stickereien,	Läufer in Wolle,
Damenschlafröcke,	Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,	Manilla u. Cocos,
Jupons,	Bielefelder und Schlesische Leinen,	Möbel-Crêpes und Cretetonnes,
Schürzen,	Tischwäsche,	Gardinen,
Shawls u. Tücher,	Handtücher,	Tricotagen,
Flanelle,	Taschentücher,	Damenstrümpfe, Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.

Bei Baarzahlung 4% Rabatt.

Muster umgehend und franco!

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,
Thorn, Altst. Markt 33.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich vom heutigen Tage ab **sämmtliche Artikel** selbst bei kleineren Quantitäten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgeben werde.

Ich empfehle meine Fabrikate:

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grüne Seife I und II,
Weiße (Eschweger) Seife,
" **Kern-** "
Harz- "
Oranienburger Kern- "
Mandel- "
in besten Qualitäten.

Sämmtliche Waschartikel:
Hoffmann'sche Reisstrahlenstärke
" Silberglanz- "
" Crême- "
Königsberger Reisstrahlen- "
Mack's Doppel- "
Halle'sche Weizen- "
Amerikanische Glanz- "
Englische "
Crystall Soda, Kartoffelmehl,
Waschblau Borax, Potasche,
Seifenpulver.

Beleuchtungs-Artikel:
Petroleum, bestes amerikanisches und kaukasisches.
Stearin-Kerzen,
Paraffin- "
Renaissance- "
div. Wachs-Salonkerzen
in allen Größen und verschiedenen Qualitäten.
Altarkerzen, garantirt rein Bienenwachs in jeder Größe.
Altarkerzen Ceresin
" decorirt.
Wachsstock vom besten reinen Bienenwachs,
Baumschmuck, Zündhölzer.

Fettwaaren und Oele:
Talg,
Roh Rüböl (Eßöl),
Leinöl,
Firniß, nur prima Qualität,
Baumöl,
Maschinenöl prima,
" secunda,
" tertia,
Lowren-Oel,
Thran, echt Copenh. Robbenthran,
" echt Bergen,
" Löwenthran,
Wagenfett in 4 Qulitäten,
Lederfett, Wichse, Möbelpolitur
Toilettenseifen u. Parfüms
in reicher Auswahl.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tapisserie-Waaren.

Thorn, Breitestr. 23. A. Petersilge, Thorn, Breitestr. 23.

Stickereien auf Canevas:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche etc. Haussegen,
angefangene und ungestickte **Decken** für **Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet etc. Tisch- u. Salonläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter etc**



Geschnitzte Holzwaaren als:
Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten, Rauchservice, Korbwaaren, Cigarrentaschen, **Brieftaschen, Plüschgegenstände,** fertig und zur Stickerei eingerichtet.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Vorjährige Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft

---

MAX COHN

Zerlegbare Gelenkpuppen

(mit Spiralfedern)

Staunend einfaches Verfahren.

Jeder Käufer einer Gelenkpuppe mit Spiralfeder ist im Stande seine Puppe selbst zu repariren, da Arme, Beine und Kopf abschraubbar sind.

Der **Alleinverkauf** dieser zerlegbaren Gelenkpuppen befindet sich für **Thorn** und **Umgegend ausschliesslich allein** bei

Max Cohn

Spesenfreier Versand nach Auswärts prompt.

Nur eigene Fabrik. Nur eigene Fabrik.

Verkaufslokal **Culmerstr.** neben **Herrn Lewin & Littauer.**

Der grosse

Danziger Pelzwaaren-Ausverkauf

bietet dem geehrten Publikum in diesem Jahre in Folge bedeutender, sehr günstiger Abschlüsse mit den größten Firmen Amerikas Gelegenheit, zu **nie dagewesenen Preisen** Einkäufe in **Pelzwaaren** zu machen.

Das Lager enthält:

Muffen & Kragen, Boas, Baretts neuester Art, Herren-Kragen, Mützen, Kinder-Garnituren, Besätze, Felle, Reise- u. Gehpelze, Damenpelzfutter, Schlittendecken u. s. w.

Nur reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.

Nur eigene Fabrik. Nur eigene Fabrik.

Paul Brosius, Thorn

empfiehlt zum

Weihnachts-Feste

Bromberger Kaiserauszugmehl,
feinste Caraburno Rosinen,
" **Marzipan-Mandeln,**
hochfeine Backbutter,

sowie **sämmtliche zur Feinbäckerei** nothwendigen **Gewürze in bester Qualität.**

Honigkuchen

in allen Sorten aus der Fabrik von **Gustav Weese, Thorn.**

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Große Weihnachts-Ziehungen!

150 000 Mk. betragen die Gewinne der

Weimar-Lotterie (Ziehung 12.–15. December)

Hauptgewinn 50 000 Mark i. W.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie (Ziehung 28. December cr.)

Hauptgewinn baar: **150 000 Mark.**

1/1 3,25, 1/2 1,75, 1/4 1 Mk, für Porto u. Liste jed. Zahl. 30 Pf. extr. vers.

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., 40, Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7 a, 5771.

Mein Lager von

allen Colonialwaaren

Corned beaf,
Weihnachtslichten,
Cacao, Chocoladen,
Baum-Confect,
Datteln, Prünellen,
Feigen, Sultaninen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Südfrüchten,
Engl. Roock u. Droups,
Bonbons aller Art,

wird angelegentlichst empfohlen.

M. H. Olszewski.

Das originellste Witzblatt ist der



Erscheint wöchentlich einmal und kostet bei jeder Postanstalt **vierteljährlich 80 Pf.** Eingetr. in der Postliste im 14. Nachtrag Nr. 866a.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

2. Beilage der Thorner Zeitung Nr. 292.

Sonntag, den 13. December 1891.

Provinzial-Nachrichten.

— **Allenstein,** 10. December. (Die wichtigen Dienste) welche die Photographie der Kriminaljustizpflege leistet, zeigten sich in einer Verhandlung, welche am 5. d. Mts vor dem hiesigen Schwurgericht stattfand. Der hiesige städtische Cassenbote Aug. Orlowski war der Urkundenfälschung und der Unterschlagung im Amte beschuldigt. O. hatte die Communalsteuern einzuziehen und im Buche zu quittiren, welches im Besitze der Steuerzahler bleibt Im April erfuhr der Commis Brat daß O. sich die Steuern für drei Vierteljahre von seinem Lohn habe zahlen lassen unter dem Vorgeben, daß die Steuern für das letzte Vierteljahr 1890 noch rückständig seien. Brat ersah aus dem Quittungsbuche, daß der Angeklagte den Quittungsvermerk für das letzte Vierteljahr einfach durchstrichen hatte. Der Angeklagte behauptete, daß er die Durchstreichung der Quittung schon im October v. J. bewirkt hätte. Als er damals die Steuern habe einziehen wollen und quittirt hatte, habe er dem Brat nicht herausgeben können und deshalb die Quittung wieder durchstrichen. Brat bestritt dies und behauptete, daß der Angeklagte erst die Durchstreichung gemacht haben müsse, als derselbe im April die Steuern einzog. Das Quittungsbuch wurde dem Gerichtschemiker Dr. Bein nach Berlin geschickt und dieser wies mit Hilfe der Photographie die Schuld des Angeklagten nach Derselbe legte dem Schwurgerichte vergrößerte farbige Photographieen vor, welche sehr deutlich die Verschiedenheit der beiden Tinten, die zum Schreiben der Quittung vom October v. J. und zum durchstreichen derselben benutzt waren, erkennen ließen. Der Angeklagte wurde für überführ erachtet und demgemäß zu einem Jahr Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

— **Königsberg,** 9. Dezember. (Gestern starb) hier hochbetagt der frühere Rektor der Altstädtischen Mädchenschule, Herr Hermannn Frischbier, der durch seine zahlreichen Jugendschriften und die von ihm herausgegebenen Schulbücher weiteren Kreisen bekannt geworden ist.

— **Insterburg,** 9. Dezember. (Concurseröffnung) Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Bankiers A. Reich am alten Markt ist gestern Nachmittag das Concursverfahren eröffnet worden. R. war Inhaber eines größeren Eisenwaarengeschäfts und einer Lotteriecollecte. Der Zusammenbruch seines Hauses regt hier eben so heftig die Gemüther auf wie im Frühjahr der Concurs Karl Mahnke. Die Passiva sollen sehr bedeutend sein, die Höhe der Activa ist noch nicht bekannt, dürfte jedoch nicht ganz unerheblich sein, da zur Masse auch mehrere Grundstücke gehören. Betrübend ist es, daß unter anderen auch eine Anzahl kleinerer Leute dabei betheiligt ist, welche ihre Ersparnisse Herrn R. gegen gute Zinsen anvertrauten und diesen Leichtsinn jetzt schwer büßen. R. war eine der Säulen der conservativen Partei und Ritter mehrerer Orden.

— **Pillkallen,** 8. Dezember. (Der als Volksdichter) in weiteren Kreisen bekannte Gerbermeister Wilhelm Stephan verunglückte durch den Sturz in eine Eiswuhne. Dem Dahingeschiedenen ist es nicht am wenigsten zu verdanken, daß die sozialdemokratischen Bestrebungen hier keinen Anklang in der Arbeiterschaft gefunden haben.

— **Eydtkuhnen,** 9 Dezember. (Die Strohsendungen) aus Rußland haben in den letzten Tagen einen ganz enormen Umfang angenommen. Es treffen täglich bis zu 40 Wagen mit diesem Material hier ein, so daß ganze Güterzüge damit befrachtet werden.

— **Von der russischen Grenze,** 6. Dezember. (Eine lustige Rattenfängergeschichte.) Eine recht heitere Rattenfängergeschichte hat sich in dem nahe der russischen Grenze belegenen Bunickie in den letzten Tagen ereignet. Bei dem Grundbesitzer Czednowski hatten sich seit letztem Frühling die schädlichen Nager in solcher Menge eingestellt, daß er nach verschiedenen erfolglosen Versuchen die Anwendung eines Radikalmittels beschloß und seinen beiden Knechten das Anerbieten machte, für jede gefangene Ratte 10 Kopeken zu zahlen. Die beiden Leute waren nun eifrig dahinter, stellten Fallen aus, legten Gift, schossen mit Pfeilen nach den Ratten, die sie dann ihrem Herrn in größerer Zahl brachten und dafür manchen schönen Groschen einheimsten. Der Besitzer gab ihnen später die Anweisung, die getödteten Ratten auf dem Acker zu vergraben und ihm zum Ausweis nur die Schwänze derselben vorzulegen, die er dann selbst vernichtete. Die Knechte kamen der Anweisung getreulich nach. Aber, obwohl er bereits 10 Rubel Fängerlohn verausgabt hatte, wurde der von den Nagethieren angerichte Schaden in Scheune, Speicher, Keller u. s. w. immer größer, so daß er auf den Rath eines Freundes es nochmals mit einem Giftmittel an nur ihm zugänglichen Stellen versuchte. Der Erfolg war ein überraschender. Nach einigen Tagen fand er fünf todte Ratten, unter der aufgerissenen Diele noch mehr. Merkwürdigerweise waren sie sämmtlich ungeschwänzt und waren auch die später gefundenen so. Die ins Gebet genommenen Knechte gestanden nun ein, daß sie, um ihre Einnahmequelle nicht versiegen zu lassen, sich eine eigenartige Falle eingerichtet, die ohne Gefahr die Operation ermöglichte, worauf sie dann das Thier laufen ließen. Der so klug gemachte Besitzer ließ sich das Geld zurückzahlen, hat die Leute aber nicht zur Anzeige gebracht.

Vermischtes.

(Ichthyol als Mittel gegen die Influenza.) Die fortlaufende Influenza-Epidemie hat selbstverständlich die verschiedenartigsten Versuche mit alten und neuen Heilmethoden und Heilmitteln in den wissenschaftlichen Instituten veranlaßt, von denen aber nicht eben viele dauernd die Zustimmung der Aerzte finden konnten. Die Berliner klinische Wochenschrift veröffentlicht nun die Beobachtungen des Stabsarztes Lorenz in Metz über die Behandlung von 80 Fällen durch Inhalationen mit 3 proz. Ichthyollösung, die sich bei dieser Schleimhauterkrankung sehr wirksam erwiesen. „Nachdem ich über verschiedene Inhalationsmittel nachgedacht und in Ewald's Arzneiverordnungslehre das Ichthyol empfohlen gefunden hatte, wandte ich dies Mittel an, indem ich davon ausging, daß die Schleimhaut bei Influenza in ähnlicher Weise von einem Bacillus durchwandert werde, wie die Haut bei der Rose, gegen die sich ja, namentlich nach den Beobachtungen von Professor Nußbaum, dieses Mittel als sehr wirksam gezeigt hatte. Es wurden Inhalationen gemacht in 110 Fällen, von denen 30 als zweifelhaft ausscheiden müssen, da schon nach 2 Tagen die Patienten vollständig hergestellt waren. Von den übrigen 80 Fällen zeigte jeder einzelne sofort nach der ersten Inhalation eine Erleichterung, insbesondere ließ der Krampfhusten nach. Nach der zweiten Inhalation waren die Kranken selbst so erfreut über diese Wirkung, daß sie sich danach drängten; es wurden täglich die Inhalationen von 10—15 Minuten Dauer vorgenommen. Außerdem stand in jedem Krankenzimmer eine 2 proz. Ichthyollösung auf dem eisernen Ofen zum Verdampfen und wurde mehrere Male am Tage über Spiritus verdampft. Kontrollversuche lehrten, daß bei Patienten, die nach 3 Tagen sehr gebessert waren, Aussetzen des Inhalions sofort den Husten wieder hervorrief. Der Husten war in 75 Fällen nach 5—10 Inhalationen gänzlich geschwunden, Der Auswurf hatte am zweiten Tage aufgehört, die objektiven Erscheinungen des B rochialkatarrhs gingen Hand in Hand hiermit ebenfalls zurück. Daneben wurde bei allen Patienten, die über Appetitlosigkeit klagten, Ichthyol innerlich gegeben. Der Appetit stellte sich nach 2—3 Tagen, in 8 schweren Fällen nach 4—5 Tagen wieder her. Magen- oder Darmerscheinungen wurden dabei nie beobachtet. Auch die Krankheitsdauer war bei den mit Ichthyol behandelten Patienten kürzer, sie hatten keinen Rückfall, brauchten weniger Zeit, um sich wieder zu erholen, gingen also gewissermaßen ungeschwächt aus dem Kopfe mit der Influenza hervor.

(Daß eine Maus die andere auffrißt), hat man wohl noch nicht gehört; doch ist es thatsächlich in einer Ortschaft auf der Elbinger Höhe vorgekommen. In einer Kammer, in welcher sich kein anderes Thier aufhält und in die auch keines hineinkommen kann, war eine Falle zum Wegfangen der gefährlichen Nager aufgestellt. Die kleine Näscherin ließ sich auch den auf das Hölzchen gesteckten Speck wohlschmecken, mußte aber denselben mit der Einbüßung ihres Lebens bezahlen, da ihr das Köpfchen eingeklemmt wurde. Als man nach einigen Tagen in die Kammer trat, fand man in der Falle nur den Kopf von einer Maus. Der ganze Leib war mit Haut nnd Haaren und Knochengerüst weggefressen. Da auch das Holz ringsum benagt ist, um den Kopf herauszubekommen, so steht es fest, daß nur Mäuse in Ermangelung anderer Nahrungsmittel ihre Kollegin verzehrt haben.

(Eine strenge Strafe wegen Soldatenmißhandlung) hat vor Kurzem ein Unteroffizier in Rawitsch erhalten. Derselbe hatte bei einer beendigten Uebung einen Lehrer mißhandelt, wurde von diesem angezeigt und in Folge dessen mit achtundzwanzig Tage strengen Arrest bestraft.

(Ueber den Brand in Schlettstadt im Elsaß) meldet die „Straßb. Post" u. A. folgende Einzelheiten: Das Feuer entstand am Montag Abend gegen 11 Uhr in einem Bauernhöfe der Kasernengasse auf noch unaufgeklärte Weise, und im Zeitraum von 2 Stunden waren 7 Häuser in genannter Gegend, darunter einer der größten Bauernhofe, eine Wirthschaft, das schönste Gebäude der Stadt, ein Raub der Flammen. Ein fast orkanartiger Sturm ließ das Feuer mit einer Wucht um sich greifen, die jeder Beschreibung spottet. Kaum war man in dieser Gegend mit den Feuerspritzen angekommen, welche nichts gegen den eigentlichen Feuerherd ausrichten konnten, so erscholl der Ruf: „Der neue Thurm brennt!" Nach Verlauf von drei Stunden war derselbe bis fast auf den Grund durchgebrannt. Doch das Schrecklichste sollte noch folgen. Gegen 2 Uhr Morgens hatte der Westwind eine mehr nördliche Richtung angenommen, und das Funkenmeer steckte die Gerberei des Gemeinderathsmitgliedes Heinwich in Brand. Mit Windeseile pflanzte sich auch dort das verheerende Element fort, die genannte Gerberei, einen Theil des Schiffgrabens, die ganze Gegend der Bohrgasse in Asche legend, zusammen etwa 20 Baulichkeiten, darunter mehrere gefüllte Scheunen. Ein herzzerreißendes Jammern und Klagen überall. Viele konnten von ihrer Habe gar nichts retten. Vieh ist in bedeutender Anzahl in den Flammen umgekommen. Erst gegen 6 Uhr Morgens war man des Feuers soweit Herr, daß bei der herrschenden Windrichtung für die umliegenden Gebäude keine Gefahr mehr vorhanden zu sein schien. Dle Zahl der in der Bohrgasse allein in Asche gelegten Baulichkeiten beträgt ungefähr 30. Unter den Familien, die obdachlos wurden, sind die meisten Arbeiter arme Leute. Die Verwirrung und der Jammer der Unglücklichen spottet jeder Beschreibung, soweit bis jetzt bekannt geworden, ist trotz der großen Gefahr, die von den herabstürzenden brennenden Balken, Holzwerk drohte, kein ernsterer Unfall vorgekommen. Die Feuerwehr, sowie die aufgebotenen Mannschaften des Jägerbataillons haben die ganze Nacht unabläßig, unermüdet gearbeitet. Von den umliegenden Ortschaften kamen bald nach Mitternacht zahlreiche Spritzen an; auch aus Benfeldt, Rappoltsweiler, Kolmar waren Feuerwehrabtheilungen mit Spritzen herbeigeeilt. Auch von Straßburg war Hilfe erbeten worden und gekommen.

(Im Verlaufe des Jahres 1891) sind bisher achtundzwanzig Theater und Musikhallen ganz niedergebrannt, die Mehrzahl, nämlich zwanzig, in amerikanischen Städten, wo die Controle lässiger sein dürfte. In Europa brannten ab: Am 12. Februar die Concerthalle Germania im Remscheid, wobei zwei Personen verbrannten; am 24. März das Stadttheater in Idstedt; am 30 April das Schützenhaustheater in Schwedt; am 12. September das Theater in Rochefort; am 21. Septrember das Variété-Theater in Liverpool; am 10. November das Tivoli-Theater in Charkow; am 24. November das Hoftheater in Oldenburg. Das Casino-Theater in Spaa ist am 24. September nur theilweise abgebrannt. Wiederholt kamen im Laufe des Jahres 1891 Paniquen in Folge falschen Feuerlärms auf der Bühne vor, so am 28. März in Kopenhagen, am 9. April in Düsseldorf, am 12. Mai in Mons, am 14. Mai in Bremen, am 12. August in Birmingham, am 16. September im Pariser Variété-Theater, am 28 October im Münchner Hoftheater, am 6. November in Kiel, am 29. November im Circus Schumann in Berlin. Auch ereigneten sich viele Unglücksfälle durch den Zusammenbruch und Einsturz überfüllter Gallerien und Schaugerüste, doch sind dabei verhältnißmäßig nur wenige Menschen gefährlich verletzt worden.

(Italienisches Soldatenleben.) Pasguale Törre, ein Soldat des 65. Infanterie-Regiments in Mailand, der eine Arreststrafe zu verbüßen hatte, wußte sich eines Gewehrs zu bemächtigen und schoß auf mehrere Offiziere, wobei er den wachthabenden Lieutenant verwundete.

(Schuleinweihung im deutschen Togogebiet in Westafrika.) Am 23. Oktober kam der für die Schule in Klein-Popo bestimmte Lehrer Kobele (aus Balingen in Württemberg) dort an. Sonntag, den 1. November veranstaltete der kaiserliche Kommissar, Graf Pfeil, eine Zusammenkunft der Häuptlinge, um den Lehrer mit ihnen bekannt zu machen. In dem mit Flaggen und Palmzweigen geschmückten Schullokal hatte sich außerdem eine größere Zahl der in Klein-Popo ansässigen Deutschen eingefunden. Graf Pfeil hielt zuerst eine englische Ansprache an die Häuptlinge, worin er sie aufforderte, ihr Möglichstes zur Hebung der deutschen Schule zu thun und namentlich ihre kleinen Kinder fleißig zur Schule zu schicken. Alle stimmten lebhaft bei, und daß ihnen wirklich sehr viel an der deutschen Schule gelegen ist, beweist u. A. der Umstand, daß eine der angesehendsten Familien, die der Almeidas, 1000 Mark für die Schule gestiftet hat. Hierauf brachte Graf Pfeil in deutscher Sprache ein Hoch auf den Kaiser aus, indem er etwa folgendes ausführte: Wenn in der Heimath bei einer festlichen Gelegenheit sich Deutsche zusammenfinden, so gedenkt man gern unseres erhabenen Kaisers, wie viel mehr im Auslande, wo das Gefühl der Zusammengehörigkeit viel stärker zum Ausdruck kommt. Bei der heutigen Gelegenheit haben wir um so mehr Anlaß, Sr. Majestät zu gedenken, als der Kaiser der Schule ein solch reges Interesse entgegenbringt, und zwar nicht bloß unseres Vaterlandes, sondern auch der immer mehr erblühenden Kolonien. In diesem Sinne fordere ich Sie nun mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät, der deutsche Kaiser lebe hoch, hoch, hoch; nachher blieben die meisten Theilnehmer noch einige Zeit in gemüthlicher Unterhaltung, bei einem Glase Bier sitzen wobei auch die Neger Trinksprüche ausbrachten. Der Unterricht hat am 9. November begonnen.

(Schneestürme in Nordamerika.) Der furchtbare Orkan, der in Kanada auf den Ebenen Winipegs seit einigen Tagen wüthet, dauert mit unverminderter Gewalt an. Alle Züge sind durch Schneemassen blokirt und man fürchtet allgemein, daß viele Personen durch Kälte ums Leben gekommen sind. Die Temperatur fällt noch fortwährend. Fünfhundert Meter von ihrem Hause entfernt wurde eine Dame erfroren aufgefunden. Der Orkan ist der schlimmste, dessen man sich erinnert.

Literarisches.

(Römisches Straßenleben.) Die originellen Seiten des römischen Straßenlebens leben in der Erinnerung eines jeden Italienfahrers fort und mit Vergnügen erinnert man sich noch der Kämpfe, die man mit den allzu freundlichen Blumenverkäuferinnen, den Kutschern, den Zeitungsjungen und Bettlern zu bestehen hatte. In dem neuesten Hefte V der „Modernen Kunst" (Berlin W. 57, Rich. Bong) behandelt B. Cirmeni dieses Straßenleben in ebenso fesselnder als eingehender Weise und die Schilderung wird durch treffliche Illustrationen unterstützt. „Straßenleben auf dem Corso", „Auf der Piazza Colonna", „Vor dem Parlaments-Gebäude" u. a. m. sind allerliebste Darstellungen, die zum Theil durch die farbige Aquarell-Reproduktion eine sehr pittoreske Wirkung ausüben. Ein anderer reich illustrirter Artikel schildert den deutschen Schriftsteller-Kongreß und bietet interessante Bilder mit vielen Porträts. Die Kunstbeilagen dieses Heftes sind wieder großartige Leistungen des Holzschnittes: eine „Madonna" von Fontaua, „Thais räth Alexander Porsepolis in Brand zu stecken" nach dem auch in Deutschland ausgestellt gewesenen Kolossalgemälde Simoni's sind hochinteressante, effektvolle Bilder. In Vorbereitung ist jetzt die diesjährige Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst", welche neben einem reichen farbig illustrirten Text sechs schwarze Kunstbeilagen und eine doppelseitige buntfarbige Extra-Kunstbeilage enthält und den Abonnenten zum Preise von 1 Mk. geliefert wird, während der Einzelpreis 3 Mark beträgt.

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Commission vom 16. v. Mts. Nr. 15/11. 91 R. R. C. ist auf Antrag der hiesigen Königlichen Commandantur für nachstehend bezeichnete, im Polizeibezirk Thorn belegene Friedhöfe insofern eine Aenderung des Reichs-Rayon-Gesetzes vom 21. December 1871 eingetreten, als die §§ 15 B 2, 17 B 2 und 17 B 4 a. a. O., soweit letztere Gesetzesstelle Grabeinfriedigungen betrifft, außer Anwendung kommen:

1. Militär-Kirhof im I. Festungsrayon,
2. Altluth. Kirchhof desgl.
3. Altstädt. evang. } Kirchhof desgl,
4. " kathol. }
5. St. Georgen- " desgl
6. Neustädt. evang. } " desgl. und
7. " kathol }
8. Jüdischer Kirchhof im I./II. Festungsrayon.

Die betreffenden Gesetzesstellen lauten:

„§ 15. Innerhalb des zweiten Rayons sind: B. nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig:

2., die Errichtung von Grabhügeln von mehr als 50 Centimetern Höhe, sowie von Denkmälern aus Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 Centimeter über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 Centimeter für Stein, bezw. 2 Centimeter für Eisen.

§ 17. Im I. Rayon ist: B. nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig:

2., Die Errichtung von Grabhügeln von mehr als 50 Centimetern Höhe, sowie von Denkmälern aus Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 Centimeter über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 Centimeter für Stein, bezüglich 2 Centimeter für Eisen.

4., alle vorstehend nicht als unzulässig bezeichneten Baulichkeiten, bewegliche Feuerungsanlagen, hölzerne und eiserne Einfriedigungen, letztere, wenn sie ohne Schwierigkeit beseitigt werden können; Brunnen."

In allen anderen Fällen sind die Gesuche in bisheriger Weise hierher einzureichen.

Thorn, den 8. December 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände und Nalaßsachen steht ein Auctionstermin am

Dienstag, 15. Dezember 1891

und zwar
Vorm. 9 Uhr im großen Rathhaussaale,
" 10 " " Jacobs-Hospital,
" 11 " " Georgen-Hospital
an, zum welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 9. December 1891.

Der Magistrat.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,

bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Förstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

Kiefern-Kloben I., II.,

sowie andere Sorten Holz, **verkauft** tägl. Förster **Strache** i. Forst **Lissomitz**, **Holzbohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,** sowie **kieferne** 3/4", 4/4", **u.** 5/4", **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn**

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc.**
Preis 1,20 Mk. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Das Grundstück

Thorn, Strobandstr. 12 mit Hofraum und Hintergebäuden, in welchem seit 50 Jahren eine **Schlosserei** betrieben wird, ist Erbtheilungshalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft daselbst part. u. beim Schlossermstr. **Dietrich, Bäckerstr. 15.**

Geschäfts-Aufgabe.

Beachtenswerth zur Weihnachtszeit.

Ich verkaufe von heute ab mein aufs Beste **sortirtes Uhrenlager** zu jedem nur **annehmbaren Preise** aus.

M. Grünbaum, Uhrmacher.
Culmer Straße 5.

Reparaturen werden nach wie vor gewissenhaft unter bekannter Garantie ausgeführt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:
Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten. Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc Kämme in Elfenbein Schildpatt und Horn
zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant,
Gerber-Strasse 35.



Kinderwagen

Ersatz für Wiege und Kinderbett mit neuen zweckmässigen Vorrichtungen. Verstellbare
Patent-Kinderstühle
Kindertische u. s. w.
Solidestes Fabrikat. Billige Preise bei
D. Braunstein.



Herren- und Damenwesten, Kapotten, Unterröcke jeder Art, Trikot-Taillen, Filzschuhe, Steppschuhe, Filzstiefel, von den billigsten bis zu den elegantesten, **russische Gummi-Boots** bestes Petersburger Fabrikat, Regenschirme, Shawls, Schürzen, wollene, halbseidene und seidene Herren-Halstücher u. Herren-Shlipse, sow. seidene Damentücher, Spielwaaren und Baumschmuck empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Früngel, Neustädt. Markt 213.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht,** Ekel und Erbrechen, **Magenkrampf,** Hartleibigkeit oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

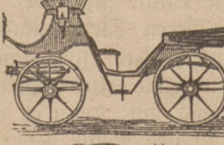
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40 Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Schutzmarke. C. Brady.

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

rtistisch-Photographisches Atelier
L. Basilius,
Posen. Thorn, Bromberg.
Mauerstraße 22
Täglich geöffnet von 8–8 Uhr auch Sonn- u. Feiertags.



Luxus-Wagen und Schlitten

hat eine große Auswahl wieder vorräthig die Wagenfabrik von
Ed. Heymann,
Mocker bei Thorn.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.





wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher eque mlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparni s** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Diverse Chocoladen,
Succade,
Vanille,
Cacao,
russ. u. grüne Thees,
Citronen,
Citronenöl z. Backen,
sowie sämmtl Colonialwaaren
empfiehlt billigst
Rudolf Meyer,
Podgorz.

Zum

Weihnachtsfest

empfehle mein Lager von
Tokayer und Ungar-Weinen, Rothwein, Rhein- u. Moselwein, französische Süßweine, französische Cognaks, Rumpunsch und Burgunder Punsch, Rum, Arac und Danziger Liqueure. Nalewki und russische Liqueure. Porter u. engl. Ale
zu billigsten Preisen in anerkannt bester Qualität.

M. H. Olszewski.

Beste

Französische u. Tyroler Wallnüsse.
Hasel- u. Lambertnüsse.
Para-Nüsse.
Trauben-Rosinen.
Schaal-Mandeln.
Maroccaner Datteln.
Erbelli-Feigen.
Große süße Mandeln.
Handgewählte Avola-Marzipan-Mandeln
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Futterhandlung

Gerechtestr. 119,
G. Edel
Empfiehlt billigst:
Roggenschrot,
Gemengeschrot,
Erbsenschrot,
Gerstenschrot,
Maisschrot,
Hafer,
Futtermehl,
Leinkuchen,
Heu und Stroh.

Rum, Cognac, Liqueure
deutschen Kaiser-Sect,
Roth und Moselweine
empfiehlt
Rudolf Meyer,
Podgorz.

Beste franz. Wallnüsse, Lamberts- u. Parra-Nüsse, Pr. Schaalmandeln, Feigen und Datteln,
Trauben-Rosinen und Apfelsinen.
Pom. Gänsebrüste,
Braunsch. Cervelatwurst
gut gelagerte
Roth-, Ungar-, Port- u. Moselweine, franz. Cognac, feinste Tafel-Liqueure
empfiehlt
A. Kirmes,
Gerberstraße.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit eleganten Kasten u. allem Zubehör
für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jähriger Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen,
(Wheler & Wilson)
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wäschemangeln
zu den
billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernicusstrasse 22.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mk an.
Reparaturen
schnell, sauber und billig.

Direct aus der Fabrik

450 St. Christbaum-Confect,
3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk. ff. Marzipan, Chocolade, Liqueur, Schaum, Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende Neuheiten bis 15 cm Grösse.
10 Stück delicate Lebkuchen,
in Basler-Chocolade-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme. — Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
Chocoladenfabrik **C. Bücking**, Dresden-Plauen,
gegründet 1872.
Amtlich beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei.
Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Mein seit vielen Jahren berühmtes **hochfeines Christbaum-Konfect**, versende incl. Kiste **440 Stück** enthaltend, für 2,50 Mk. franko per Nachnahme. **M. Mietzsch, Dresden A 4,** Ammonstraße 36.

Christbaumzucker-

Figuren, prachtvoll, frisch, gesund, feinschmeck. Kistchen ca 220 große od. ca. 440 mittl. Stck. für 3 Mk, zwei Kist. 5½, drei 7½ Mk.; drei Pfund Crêmeschocolad.-, Fondants- 2c. Figur 4 **Mk. porto- und verpackungsfrei.** Händlern billiger. Tausende Lobpreis. Confect. **Scheitbauer, Pillnitz-Dresden.**

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs. **Fr i d ich l i s her, Dresden. N. 12.**

Christbaumconfect

in rühmlichst bekannter **Qualität** reichhaltig gemischt, versendet in sorgfältigster Verpackung incl. Kiste zu ca. 250 und 400 Stück geg. Nachnahme 1 Kiste Mk. 3.—, 2 K 5.—, 3 K, 7.—, **ff. Christbaumconfect**, K. ca 300. St. Mk. 5 Dessertconfect p. 5 Pfd.-Carton 6, 8 und 10 1 Sortimentskisten ff. Lebkuchen M. 3, 5, 8 und 10. Wiederverkäufern hohen Gewinn bringend. Bei vorheriger Einsendung des Betrages **portofrei.** Genaue u. deutl. Adresse **anzugeben.** Special-Versand aus für **Confectwaaren**
H. Kubitz, Dresden - Striesen.

* Für *
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

pro 100 Stück in hochelleganter Verpackung | von Mk. 1,50 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

iebe's Sagradawein

Auszug von cascara sagrada mildes, ohne Beschwerden wirkendes Abführmittel von anregendem Geschmack, das nicht wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, die Verdauung stört, sondern regelt, anregt u. länger gebraucht werden kann. Beim Gebrauche: **Wegfall lästiger Störungen, Ausschluß jedwegen Reizes, Wohlbehagen**, im Gegensatz zu sonst häufigen Indispositionen, sind Vorzüge, wie sie keinem ähnlichen Mittel eigen sind. Fl. 1,50 Pf. in den **Apotheken**. Man verlange den **echten** von

J. Paul Liebe in **Dresden.**

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle

in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Marca Italia	1 Flasche Mark	12 Flasch. Mark	Hectol. Mark
	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4	1 55	1.50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas und Fässer, weche berechnet** und zum berechneten Preise zurückgenommen **werden.**

Schutz-Marke.



Diese durch königl. ital. Staatscontrolle garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil competenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

☛ Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie **Castelli Romani rosso** und **bianco**, — **Chianti Extra vecchio** — **Lacrima Cristi rosso** und **bianco**, — **Castel Mombaruzzo**, — **Vino dolce bianco**, — **Moscato**, — **Marsala**, — **Vermouth di Torino** und **Cognac**, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft. ☚

Zu beziehen in **Thorn** von **C. A. Guksch, E. Szyminski**, Wind- und Heiligengeist-Straßen-Ecke.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co.** tragen müssen.

Neu-Guinea-Tabak.

Wir haben die von uns aus 1890er **Neu Guinea Tabaken** fabrizirten Cigarren nunmehr zum Versand gebracht, und sind dieselben in den **meisten größeren Cigarrengeschäften Deutschlands** wie folgt zu haben:

Nr.		Sorte	Preis	für	
Nr. 1.	Neu-Guinea	Esceptionales	à 150 Mk.,	für 20/20	Kistchen.
„ 2.	Neu-Guinea	Predilectos	„ 120 „	„ 20/20	„
„ 3.	Neu-Guinea	Favoritas	„ 100 „	„ 10/10	„
„ 4.	Neu-Guinea	Londresgrande	„ 90 „	„ 10/10	„
„ 5.	Neu-Guinea	Regalia Reyna	„ 80 „	„ 10/10	„
„ 6.	Neu-Guinea	Perfectos	„ 60 „	„ 10/10	„

☛ **Jedes Kistchen ist mit nebiger Schutzmarke und unserer Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Compagnie in Berlin, welche bescheinigt, das wir die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.**

Bremer Cigarren-Fabriken
vorm.
Biermann & Schörling in Bremen.

S. Engel in Posen,

Seifen- u Parfümerien-Fabrik mit Dampfbetrieb,

gegründet 1824,

empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**
Riegel-, Stück-, Faß-, medicinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art.

Der Feuerversicherungs-Verband deutscher Fabriken zu Berlin

versichert unter **coulanten Bedingungen** Fabriken und gewerbliche Anlagen (Handwerker) aller Art. — Zur Ertheilung näherer Auskunft und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich die **General-Agentur** von **Uhsadel & Lierau** in **Danzig.** ☛ **Bewerber um eine Agentur wollen sich ebendaselbst melden.** ☚



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverläss. Landw. zu Diensten

Mk. 1.15 für 10 Packete bei **Anders & Co.**, Brückenstr. 18, **Thorn.**



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasiermesser verkaufe mit **Garantie à Mk 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastischer **Abzieher Mk. 2,15.**

J. B. Salomon, Schillerstraße 448, **Thorn.**

Auffallend billig



angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei

A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Atelier f. Photographie.

A. Wachs.
Bromberger-Vorstadt
Schulstraße Nr. 7

liefert **Photographien jeder Art** sowie

Portraits in Kreidezeichnung
in vorzüglichster Ausführung
☛ **schnell — billigst.** ☚

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.

☛ Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.



Petroleum-Druck-Apparate

empfiehlt

Hugo Zittlau,
Altstädt. Markt 3.



Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,
Breite- u Mauerstr.-Ecke 459.

Unterzeichneter empfiehlt sich für Anlagen von

Haustelegraphen

(Klingeln und Telephone). Vollständige Einrichtungen halte auf Lager. Billige saubere und schnelle Ausführung. Bringe meine Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen von Gold- u. Silbersachen in empfehlende Erinnerung.

M. Braun, Goldarbeiter.
Breitestr. 37 neben Hrn. Grundmann.



Die **Hauptniederlage** der

HERKULES-WOLLE

zu **Originalpreisen** befindet sich bei

Lewin & Littauer

Beste Malaga-Traubenrosinen
Krachmandeln à la princesse,
Maroccaner Datteln,
feinste Erbelli Feigen,
Görzer Dauer-Maronen,
Astrachaner Erbsen,
empfiehlt

J. G. Adolph.

Rud. Tarrey's Conditorei

(Inh. I. Nowak.)

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die auf das Reichhaltigste assortirte

Weihnachts-Ausstellung

am 12. d. Mts. eröffnet ist. Ganz besonders empfehle

täglich frisch;
Königsberger Randmarzipan, Theekonfect
und **vorzügliche**
Macaronen

und bitte um zahlreichen Zuspruch.



Die
Eröffnung
unserer
Weihnachts-Ausstellung

beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** ergebenst anzuzeigen. Wir empfehlen als Specialität:

Königsberger Rand-Marzipan,
in allen Größen,
Thee-Confect, Lübecker etc.,

und eine Auswahl in **Baumsachen** zu den möglichst billigsten Preisen
Baumconfect schon von 80 Pf. pro Pfund an.

Gebr. Pünchera.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

eine große Parthie zurückgesetzter Kleiderstoffe
bedeutend unterm Einkaufspreise
das Manufacturwaaren- und Wäschemagazin

M. KULESZA

Altstädtischer Markt (früher S. Weinbaum & Co.).

Wunder der Industrie.

Für **nur 5 Mk.** verkaufe ich von heute an das volle Zollpfund = 500 Gramm **ff. wollene Damen- und Mädchen-Kapotten, Kopf- u. Taillentücher, Mützen Shälchen** 2c. so lange wie der Vorrath reicht.

A. Hiller, Schillerstraße.

Magdeburger Sauerkohl,
Preißelbeeren,
franz. u. türk. Pflaumen,
Citronen und Apfelsinen
empfiehlt

M. H. Olszewski.

Wem zum
Weihnachtsfeste

ein größerer Gewinn nicht unangenehm wäre, der kaufe sich **Weimar-Loose** à Mk 1,10. Hauptgewinn Mk. 50 000. Ziehung vom 12—15. December cr. Die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.

Altstadt 17 **Geschw. Bayer,** Altstadt 17

empfehlen

Ball-Blumen- u. Feder-Arrangements
☛ **bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.** ☚

Bücklinge, Sprotten,
Aalbricken, Bratheringe,
Sardines à l'huile,
sowie **verschiedene Sorten Käse**
bei

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Preißelbeeren,	empfiehlt in
Pfeffergurken,	
Senfgurken,	**selten schöner**
Salzgurken,	
Sauerkohl,	**Qualität.**
Erbsen und Linsen,	
ff. Leckhonig	Paul Brosius.

---

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

S. Burlin, Dentist,
Seglerstrasse 19, I. Etage

empfiehlt sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne**, sow. **ganzer Gebisse** schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum **Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.** — **Reparaturen sofort.** — **Plombiren** nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w. — Die schwärzesten Zähne mache **blendend weiss.** — **Zahnschmerz** beseitige vollstäudig schmerzlos. — Behandlung Unbemittelter unentgeltl. v. 8—9 Vorm

---

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Meine Weinstuben
mit Speisen à la carte halte den geehrten Gästen bestens empfohlen.

M. H. Olszewski.

Pianinos. Kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahlung à 15 M. monatlich. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

Pension gesucht von einem Gymnasiasten der oberen Klassen. Eigenes Zimmer. Off. u. M. N. an die Exp. d. Ztg.

Ein Lehrling kann von sogleich in mein Colonialwaarengeschäft eintreten. **E. Schumann.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2**

Gründlichen Privatunterricht in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar **E. Kaschade**, geprüfte Lehrerin, **Alter Markt 18.**

Selbstständige Taillenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. **Bäckerstraße 12.**

Lehrlinge sucht **O. Körner**, Bäckerstraße.

Laden und kleine Wohnungen von gleich zu vermiethen **Blum, Culmerstr.**

Einige möbl. Zimmer zu vermiethen. **Araberstraße 12.**

Neu renovirte Wohnung, im Hinterhause, 3 Stuben, Küche u. Zubehör verm. sofort. **S. Czechack**, Culmerstr.

Garten u. freundl. geraum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind von sofort cr. zu vermiethen. Näh. bei **A. Kube**, Baderstr. Nr. 2.

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche zc. von sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße 43 ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

Gerechtestraße 35 fünf Zimmer, Wasserleitung sofort zu vermieth.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.